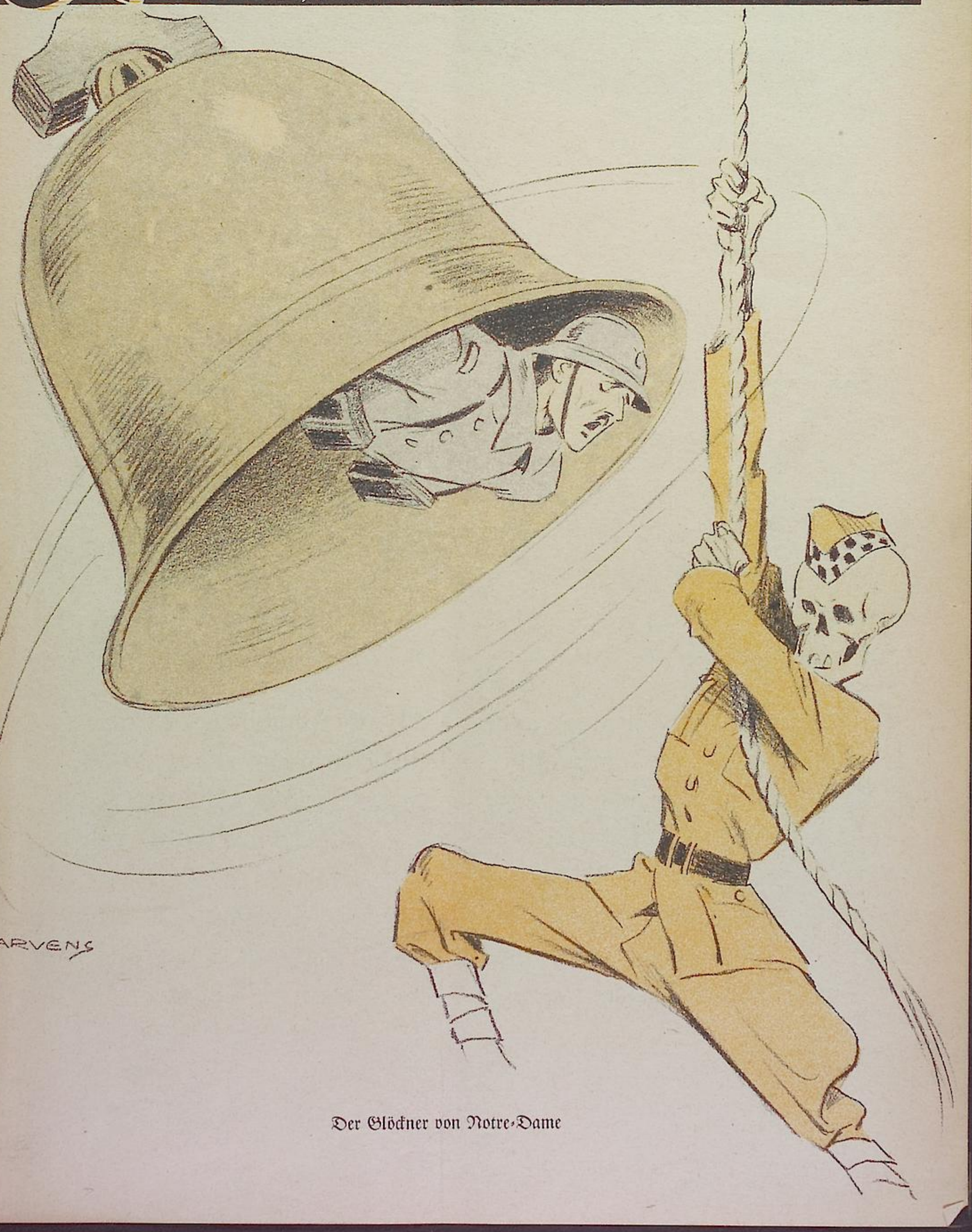
Akad. Lesehalle
Heidelberg

30 PF.

Kladderadatsch

NR. 49 · 92. JAHRGANG · BERLIN, 3. DEZEMBER 1939



Der Glöckner von Notre-Dame

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0721
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es geht auch ohne

Der sonst, feiner Auto-Pinkel,
sorgt', wie er die Beine schone,
läuft jetzt, fern dem roten Winkel,
längsten Weg. Es geht auch ohne.
Er, der zu der Pommerypulle
Pücklereis wählt' und Makrone,
trinkt zur Marmeladenstulle
Malzkaffee. Es geht auch ohne.

Und der stets im Prachtkleid prunkte,
sinnt jetzt, wie er Hosen schone,
und verbraucht nur sparsam Punkte
à la carte. Es geht auch ohne.
Nahrungsmittel-, Kleider-Karte
bringen sicher'n Sieg zum Lohne
Deutschlands kämpfender Standarte.
Sie tun not. Hier geht's nicht ohne.

r. n.

* * *

Deutsche Libertät

Jeder aus der Deutschgemeinde
war mit Brüdern handgemein,
haute, statt auf Deutschlands Feinde,
auf den schwächern Nachbar ein.
Jeder stritt im Sturmgewande
gegen jeden, früh und spät;
Räuber im und außerm Lande
priesen Deutschlands Libertät.

Diese Schmach, die uns gepeinigt,
finstre Schande, sie verschwand,
als das Reich, stark und geeinigt,
aus dem Dunkel auferstand.
Als sie dann an allen Fronten
stürmten – unsre Wehr hielt dicht,
und zu Boden schleudern konnten
sie die deutschen Quadern nicht.

Und wenn heut empörte Wellen
wieder gegen uns im Streit,
sie verbranden, sie zerschellen
an der deutschen Einigkeit.
Immer höher will's uns tragen,
wucht'ger rauscht des Adlers Flug;
Deutschlands Zukunft zu zerschlagen,
ist kein Gegner stark genug.

Libertät vergang'ner Zeiten,
du kehrst nimmermehr zurück;
nur durch Einigkeit erstreiten
wir der wahren Freiheit Glück.
Wer vermessen heut' im Kreise
deutscher Menschen Zwietracht sät,
erntet schlagende Beweise
echter deutscher Libertät.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0722
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das indische Grabmal

Nachts geht das Telephon ...

W. C.: Hallo! Hallo! Lieber Anthony — ist bei euch der Nebel auch so dick wie bei uns in London?

Eden: Hallo, Winston — das kannst nur du sein! Ich will gerade mit der Yorkshire-Post ins Hinterland reisen.

W. C.: Sei unbesorgt — die Deutschen finden uns nicht!

Eden: Ah, du denkst wegen dem ..?

W. C.: Wieso? — Ich denke, daß du an die deutschen Flieger denkst!

Eden: Ich war eben in Frankreich drüben, bei unseren braven Jungens. Die liegen auch hinten — aber nicht etwa aus Mangel an Mut oder so!

W. C.: Ist da auch so dicker Nebel?

Eden: Wie? Dicke Luft in Frankreich?

W. C.: Was — ? Sind sie da auch schon ...?

Eden: Wer?

W. C.: Du sprichst von dicker Luft?

Eden: Du fragst doch nach Nebel.

W. C.: Na ja, da können sie uns doch nicht ...

Eden: Frag mal den Elisha! Als der in Frankreich war, gab's in der Linie vorn gerade Fliegeralarm ...

W. C.: Im Vertrauen: — hatte sich der Junge bestellt ... Kennt man doch! Macht es doch immer so — das Herzchen!

Eden: Soll lieber die Franzosen endlich 'rangehen lassen! Dauert verdammt lange ... Die englischen Landsers haben immer nur dann was erzielt, wenn sie den Feind aufgespürt und in den Kampf verwickelt haben!

W. C.: Du — das steht in deiner Zeitung, der Yorkshire-Post, hab's gelesen. Kannst du mir aber nicht erzählen! Rangehen — aufspüren — in Kampf verwickeln ...! Wenn die Frenchmen, die Biester, aber nicht wollen ...! Geh' du mal ran!

Eden: Ich war doch dicht dran! Habe in Frankreich mit allen, die es haben wollten, gefrühstückt ...

W. C.: Dicke Luft, was?

Eden: Moment mal! Da ist doch was?! bye-bye! Muß eben mal nach unten!

W. C.: Anthony! Hallo! Ist bei euch auch ...?

Eden: Dicke Luft! Fliegeralarm! Schluß!

W. C.: Mach mich nicht unglücklich! .. Hier heult's auch schon ... Was? Wo? In ganz Mittelengland? Du sagst ja nichts mehr ... Nebel? Dicke Luft? — Gasmasken raus! ... Wo bleibt die Flak?

Die Stimme aus dem Nebel: Schonen Sie Ihre Munition, Mylord — Sie wissen nicht, wie Sie sie noch gebrauchen können! C. H.

Shylock-Belisha: „Ich steh hier auf meinem Schein!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0723

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zoologische Paten

Um der Ernährungsschwierigkeiten im Londoner Zoo Herr zu werden, haben „Personen der Londoner Gesellschaft" Patenstelle für bestimmte Tiere übernommen.

Herr Chamberlain ist der Pate bei einem Geschöpf, das seiner inneren Seelenverfassung am meisten entspricht.

Herr Churchill hat sich ein Tier ausgesucht, für das sein „Gewerbe" die nötige Nahrung abwerfen soll.

Glaubwürdige Erklärung

Der englische Frachtdampfer „Matra" ist in der Nordsee infolge einer Explosion gesunken.

Herrn Winston Churchill grimmig verdroß,
daß in der Zeitung zu lesen,
es sei ein deutsches Torpedogeschoß
schuld an dem Vorgang gewesen.
Da ist durch den Draht ihm die Meldung genaht,
das Schiff habe Feuer gefangen,
weil jemand mit einem Lötapparat
leichtsinnig umgegangen.
War Winston der schwindelbeflissene Mann?
Hat er, von Whisky gerötet,
bevor er die Lötungslüge ersann,
tüchtig einen verlötet?

r. n.

Der neunzigjährige Mackensen

(geboren am 6. Dezember 1849)

„Des Heeres gefeiertster Offizier!
Sie jubeln auf Straßen und Gassen.
Mich freut die Ehrung, die sie mir
heut angedeihen lassen.
Was ich ersehnt so lang und oft,
des neuen Reiches Prangen,
mir Altem ist alles, was ich erhofft,
in Erfüllung gegangen.
Und dennoch fällt mir's bitter schwer,
von einem Wunsch mich zu trennen:
Ich möchte noch einmal, noch einmal ein Heer
wider den Feind führen können."

r. n.

Der Hinweis

In Hongkong wurden 312 deutsche Firmen von den Behörden als „Feinde der britischen Regierung" bezeichnet.

Nun wissen die national gesinnten Chinesen, bei wem sie kaufen können.

w. p.

Frontbesuch

Die fünf Dominienminister, die mit Mr. Eden an der Spitze eine Rundreise an die Front durchgeführt hatten, die im wesentlichen aus der Einnahme von Frühstücken, Lunchs und Dinners bestand, sind weit früher als erwartet nach England zurückgekehrt.

Die Strapazen waren zu groß gewesen.

h. k.

Ausweg

Frankreich will mehr Kolonialtruppen zum Kampf heranziehen.

Denen braucht man wenigstens nicht erst die Kriegsziele klarzumachen.

p. b.

Das tat ich für dich

Am Wallgraben von Kopenhagen wurde bei Ausschachtungsarbeiten eine englische Granate gefunden, die aus dem Jahre 1807 stammt, als die englische Flotte die dänische Hauptstadt ohne Warnung in Trümmer schoß.

Dieser Fund illustriert die Worte des englischen Außenministers, daß England die Macht wäre, die sich um die kleinen Staaten zu kümmern hätte.

w. p.

Nicht vorhanden

Ein englischer Professor hat herausgefunden, daß der Buttergenuß für den menschlichen Körper schädlich ist.

Da können die Engländer also ganz unbesorgt sein.

p. b.

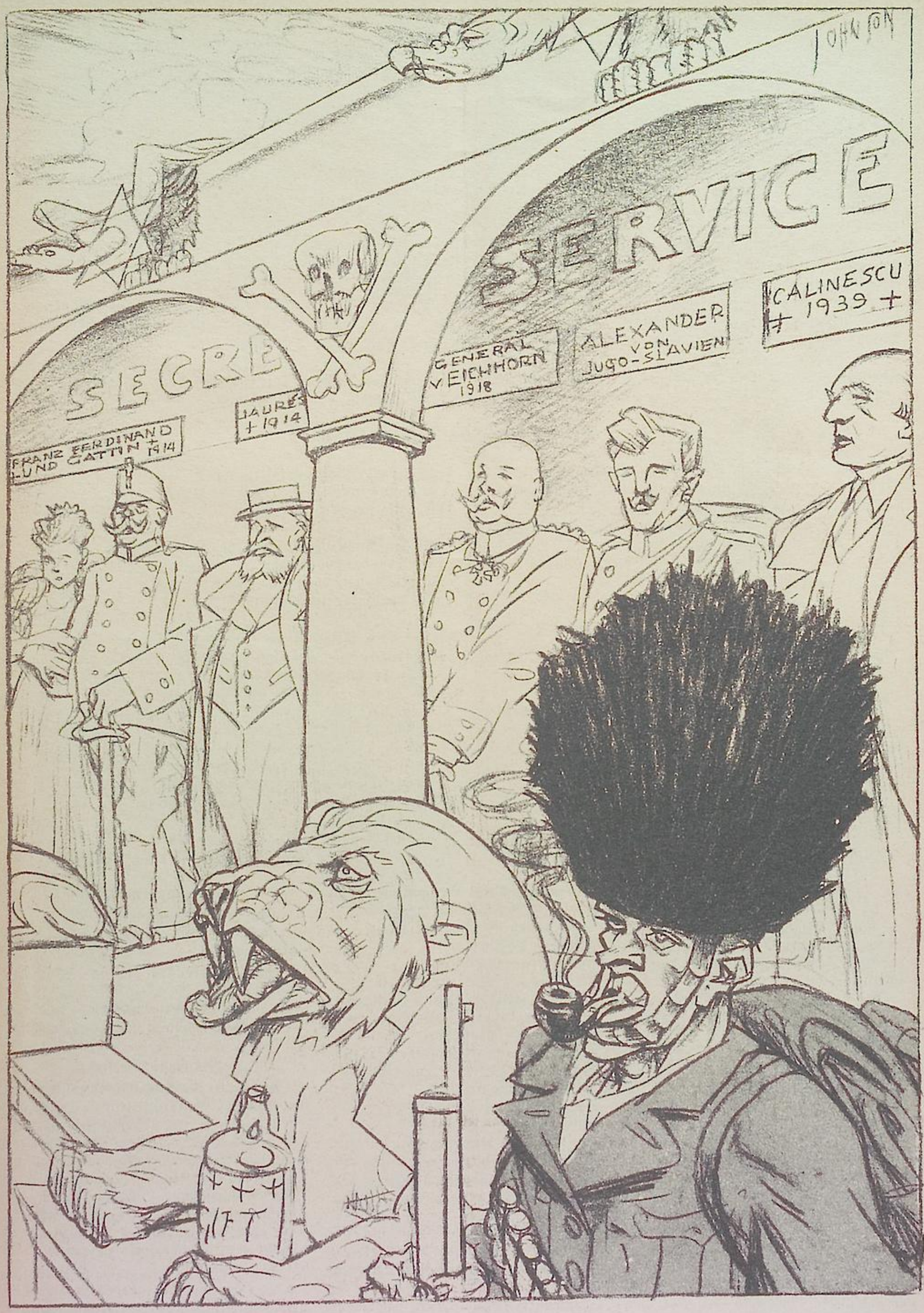
Immer dieselben

In Montevideo mußte die Israelitische Bank, die die Hauptzentrale der jüdischen Emigranten war, ihre Zahlungen einstellen, weil die jüdische Kundschaft der Bank alle Reserven abhob, um die Kriegslage zu Hamsterkäufen auszunutzen.

Sie verkaufen ihre eigenen Rassegenossen, wenn es nur etwas einbringt.

p. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0724
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Entwurf zu einer englischen Ruhmeshalle

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0725
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schülerbriefe

Indem aus Paris gemeldet wird, daß der französische Unterrichtsminister den Briefwechsel zwischen französischen und deutschen Schülern jetzt verboten hat, muß ich befürchten, daß auch mein an eine französische Schülerin gerichteter Brief beschlagnahmt wird und an das Rektorat zurückkommt, was mir deshalb sehr peinlich wäre, weil ich darin geschrieben habe, daß unser Klassenlehrer auch eingerückt sei, worüber sich die ganze Klasse sehr freue, was aber gar nicht wahr ist, und könnte mir jetzt mein Herr Klassenlehrer, wenn er diesen Brief zu lesen bekommt, nicht mehr beistehen, damit ich zu Ostern versetzt werde, was ich aber doch erreichen will. Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

p. e.

Müller: Churchill meente, det die bisher erfolchten Versenkungen von englischen Kriegsschiffen bloß Belästijungen jewesen wären.

Schultze: Er wird nu woll an englischen Kriegsschiffen Plakate anbringen lassen mit der Aufschrift: Weitere Belästigungen höflich verbeten! k. v.

—

Müller: Churchill nennt uns Deutsche wieda „Hunnen" und „Barbaren".

Schultze: Uns jenügt et, wenn wir Churchill wieda Churchill nennen. k. v.

Müller: Also in Litauen is et nu vaboten, det die Schulmädel seidene Strümpe tragen.

Schultze: Also allet, wat in eene Schule jeht, muß da kontrolliert werd'n?

Müller: Du oller Jenießer! p. e.

—

Müller: Na, Mensch, endlich kommste! Ick warte schon seit 'ner Stunde uff dir! Eisbeene hab ick jekriegt!

Schultze: Wat denn, wo denn: Eisbeene ohne Marken? p. b.

—

Müller: In Amerika haben die Damen nu kleene Taschen oben an de Strümpe.

Schultze: Da haben denn die Taschendiebe een interessantet Arbeetsjebiet. p. e.

Schlacht bei den Falklandinseln

(8. Dezember 1914)

Und als die deutsche Südseewacht
vom Feind umrungen und Tod und Nacht
zu ihr an Bord kam gestiegen,
da ließ Held Spee in der Falklandschlacht
die Flagge lustig fliegen;
verderben konnt' ihn die Übermacht,
sie konnt' ihn nicht besiegen.
Als alles verloren war, jeder noch
eng an die Flagge gekettet —
„Niemand gerettet!" Die Ehre jedoch,
die Ehre siegreich gerettet!

Auf den Rachetag, auf den Tag, den Tag!
In heldenhaftem Wagen
ward Coronel, ward Skagerrak,
wird die Zukunftsschlacht geschlagen. r. n.

Allerlei Farbenwechsel

Sams Kapitäne jauchzten: „Welch Spaß!"
und dankten mit Gelächtergarben.
„Wir zeigen die Farben Panamas
trotz Roosevelts Einspruch. Wir wechseln die Farben!
Ein günstiger Wind für uns Yankees weht
und bringt Gewinn uns, reichen, baren;
wie fix so'ne Farbe zu wechseln geht,
Roosevelt und Deutschland werden's erfahren."
Bald drauf stand mancher Schiffer schachmatt
und ohne daß er viel Phrasen drechselt'.
Beim Anblick deutscher U-Boote hat
er, käsebleich, die Farbe gewechselt. r. n.

Gegenseitige Wertschätzung

Es wäre von Churchill unpolit'sch,
mit Chamberlain sich anzulegen;
so nannt' er ihn im Rundfunkspeech
„sympathischen alten Freund und Kollegen".
Liebreich stellt den Premier jetzt dar
Winston Churchill, der schlangenglatte,
den Chamberlain noch vor 'nem halben Jahr
als „bösartigen Narren" gebrandmarkt hatte.
Eh' Chamberlain das Churchillgequarr
ernst nimmt, damit hat's gute Wege,
doch fiel das Wort „bösartiger Narr".
„Freund" ging' als Erwiderung. Aber „Kollege"? r. n.

Was sagen Sie nun, Herr Chamberlain?

In ganz England ist es während der Waffenstillstands-Jahresfeiern zu Protestkundgebungen gegen den Krieg gekommen.

Das ist die in den Demokratien so geschätzte „Stimme des Volkes", die sich da vernehmen ließ. w. p.

Dringend notwendig

Die Londoner sind mit den für London getroffenen Luftverteidigungsmaßnahmen keineswegs zufrieden. Sie fordern die Anlegung unterirdischer Laufgräben, damit auch bei länger dauernden und wiederholten Luftangriffen die Geschäfte nicht zu ruhen brauchen.

Die Forderung erscheint berechtigt, denn für den Fall von Luftangriffen ist damit zu rechnen, daß viele Londoner dann ganz dringende und unaufschiebbare Geschäfte zu erledigen haben werden. k. v.

Der unvorsichtige Liebhaber und die Reichskleiderkarte

Beim ersten Rendezvous wollt'
ich fein in Schale sein
und kaufte einen Anzug,
ein Taghemd (Oberhemd) ein,
ein Paar Handschuhe aus Spinnstoff
und einen bezaubernden Schal,
dazu drei Taschentücher.
(Ihr Mangel bei Schnupfen fatal!)
Schon 100 Punkte! Ich hatte
die Prachtkrawatte fein
vergessen. Nun war es Essig
mit meinem Stelldichein.
In Zukunft bin ich gewitzter,
verliebe mich überhaupt
erst, wenn die Reichskleiderkarte
mir solchen Luxus erlaubt. r. n.

Heimat hinter Gittern

Walter d'Ormesson meint, Frankreich sei die Heimat der Friedensfreunde.

Und diese sammelt man dort in den Gefängnissen. p. b.

Befähigungsnachweis

Nach Zeitungsberichten soll es in London um die Verdunkelung sehr schlecht stehen.

Warum betrauen sie nicht Winston Churchill mit der Verdunkelung? Der hat doch längst bewiesen, daß er Meister in der Verdunkelung von Tatsachen ist! l. s.

Propagandamittel

Der dem britischen Lügenministerium unterstellte Rundfunk sendete unlängst den Vortrag eines „Medizinprofessors" in deutscher Sprache über die durch die englische Blockade beabsichtigte Hungerkrankheit der Kinder, die er auch als Rachitis bezeichnete. Mittels der Aushungerung sollen durch diese Krankheit die deutschen Kinder zu Krüppeln gemacht oder dahingerafft werden.

Damit diese Propaganda vollständig werde, sei auch der übliche Name der Krankheit verraten: „Englische Krankheit." h. k.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0726
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der englische Arzt

„Times"-bezeichnen England als den Arzt der Welt.

„Ihr Zustand ist ernst, Madame, nur ein gehöriger Aderlaß kann noch helfen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0727

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Secret Service

„All right, Jim, da hätten wir die Reifeprüfung für den britischen Staatsdienst bestanden!"

Amerikas neue Torpedobootszerstörer

Edison, dem Marinesekretär,
ging die Sache höchst verquer.
Er sprach zu Roosevelt: „Uns'rer Technik Walten
schuf sonderbare Schiffsgestalten,
die Dinger können sich nicht über Wasser halten.
Sie sind Fahrzeuge ganz besond'rer Note,
Untergehboote."
„Was hilft denn", rief da Roosevelt, „dein Gebrumm!
Wie kann dich das nur so verstimmen!
Mach' einen Strich durch. Kümm're dich nicht drum
und laß die dummen Dinger schwimmen."
„Das ist's ja gerade", Edison nun spricht,
„das tun sie nicht."

r. n.

Kilt oder Hose?

Im Schottenlande gärt's enorm,
schon greift manch Hochlandclan zum Stöckchen.
John mißgönnt ihm als Uniform
den Kilt, das fesche Schottenröckchen.
Der Kilt geb' die Bewegung frei,
ruft Mac, besonders in den Knien;
im Falle eines Rückzugs sei
der Kilt der Hose vorzuziehen.

„Drum trag' just England nach Gebühr
den Kilt", meint Mac, „trag' ihn recht lose.
Ich gönn' ihm auch im Kilt dafür
die Politik der vollen Hose."

r. n.

Anmaßung

Ein schwedisches Blatt fragt: Was will England eigentlich?

Vor allem will es, daß kein Blatt der Welt sich erlauben darf, solche Frage zu stellen.

p. b.

Ja, Bauer . . .

Der „Manchester Guardian" schreibt: „Was so besonders beschämend für England ist, das ist das viele Gerede vom Kampf für Demokratie und Freiheit — ohne den ernsten Entschluß, die Demokratie vollkommener und die Freiheit weniger unterschiedlich in unserem Vaterlande zu machen."

Demokratie und Freiheit wird von den Engländern nur als Exportartikel angesehen.

p. b.

Einbildung

Rosemary Hamilton, eine bekannte Londoner Schauspielerin, hat von der Bühne herab erklärt, sie werde niemals mehr einen Deutschen auch nur eines Blickes würdigen.

Keine Angst, Rosmarie, Bedarf wird im Inlande gedeckt.

p. b.

Pille

John Bouverie sagt im „News Chronicle", London: „Winston Churchill hat sich im Weltkriege das wohlverdiente Mißtrauen der großen Mehrheit seiner Landsleute zugezogen; der gegenwärtige Krieg ist noch keine drei Monate alt, und er genießt bereits ihre stille Verachtung."

Will Churchill noch mehr wissen?

p. b.

Zuviel

Die „Times" schreibt, nach dem Kriege werde überall auf der Welt die englische Fairneß herrschen müssen.

Nun auch diese Drohung noch!

k. v.

Die gute Ausrede

Die „Times" behauptete mit dreister Stirn, daß England den jetzigen Krieg in unmittelbarem Auftrag Gottes führe.

Die Regierung will sich anscheinend den Rücken decken für den Fall, daß der Krieg für England verlorengeht, und will dem obersten Geistlichen der Anglikanischen Kirche, dem Erzbischof von Canterbury, wegen seiner schlechten Verbindung zum lieben Gott die Schuld in die Schuhe schieben.

w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0728

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erträumtes Paradies

Der Garten Edens

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0729

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Richtig

Die amerikanische Tänzerin Hyda Powell ist bereits neunzehnmal verheiratet gewesen. Noch jede ihrer Ehen ist wegen ihrer Untreue geschieden worden.

Jedem verspricht sie Treue mit den Worten: So wahr du meine erste und einzige Liebe bist! p. b.

Rache

In Brüssel ist man einem gerissenen Schwindler auf die Spur gekommen. Als Mönch verkleidet, verkaufte er Dieben und Einbrechern Ablaßbriefe und versicherte ihnen, daß die Macht dieser Ablaßbriefe so weit gehe, daß sie, falls sie vor Gericht gestellt würden, mit Sicherheit mit einem Freispruch zu rechnen hätten.

Wenn er nun im Gefängnis mit seinen Abnehmern zusammenkommt, hat er nicht viel Ablaß zu erwarten. p. b.

Das schwerste Rätsel

Der Pariser „Verein der Rätselrater" veranstaltete jetzt sein fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest. Damit war ein Wettbewerb im schnellsten Rätselraten verbunden. Auch die schwierigsten Rätsel wurden dabei in auffallend kurzer Zeit gelöst.

Das Rätsel, warum Frankreich glaubt mit Deutschland Krieg führen zu müssen, konnten natürlich auch die gewiegtesten Rätselrater von Paris nicht lösen. k. v.

„England im Winter immer noch eine Insel"

Nebel, Regengerinnsel,
Wind die Nordsee durchschwirrt.
‚England ist eine Insel,
bis es Frühling wird."
„Winterlang steht die Insel
England bombenfest."
Ob sich der britische Pinsel
wirklich drauf verläßt?
„England die Winterinsel!"
Deutschland glaubt unbeirrt,
daß es trotz Churchills Gewinsel
Frühling werden wird.
Wikinger von morgen,
euer Schlachtschwert klirrt!
Ihr werdet dafür sorgen,
daß es Frühling wird. r. n.

Trost der Drückeberger

Die in England erscheinende jüdische Zeitung „Sunday Zionist Chronicle" schreibt, Jehova, der Gott der Rache, lebe noch und werde Deutschland zerschmettern.

Wenn das dann so weit ist, dann werden auch seine Anhänger aktiv mit in den Kampf eingreifen. k. v.

Ausbildung nicht erforderlich

Ministerpräsident Daladier hat in seiner Eigenschaft als Kriegsminister angeordnet, daß sämtliche zum Heeresdienst eingezogenen Abgeordneten und Senatoren unverzüglich zu Offizieren zu ernennen sind.

Es geht eben in Frankreich nicht an, daß Abgeordnete Untergeordnete sind. p. b.

Gegenbeweis

Nach einer amerikanischen Statistik ist der größte Teil der amerikanischen Gangster, Hochstapler, Heiratsschwindler und Betrüger Juden.

Wirklich ein angenehmer Umgang für die Amerikaner. Aber Frau Roosevelt erklärte ja, sie halte jeden Juden für einen Gentleman. p. b.

Die beste Lösung

In Michigan will der Ärzteverband die Geschichte vom Aschenbrödel aus den Märchenbüchern entfernen lassen, weil sie die weibliche Jugend zum Tragen zu kleiner Schuhnummern verführt. Dann müssen sich die Ärzte bei ihnen mit den Hühneraugen plagen.

Man sollte einfach, statt des happy end des Märchens, das Aschenbrödel an einem schlimmen Hühnerauge sterben lassen — dann ist allen Teilen geholfen! v. b.

Kleines Tauschgeschäft

Die „Times" bekennt, durch das neue amerikanische Neutralitätsgesetz, das die Aufhebung der Waffenausfuhrsperre enthält, sei dem englischen Munitionsminister Leslie Burgin ein Alpdruck genommen.

Der Alpdruck ist eigentlich nur ausgetauscht, denn jetzt hat ihn der amerikanische Bürger, der nun befürchten muß, zum höheren Profit der amerikanischen Rüstungsindustrie an die europäische Front zu gehen. k. v.

Der Hummer

Was einer Köchin kann geschehen,
war in Florenz auf dem Markt zu sehen!
Die Adelina wollt' erproben,
ob ein Hummer noch als frisch zu loben;
die Händlerin hat's zwar versprochen,
doch Adeline hat mal erst gerochen.
Da zeigt der Hummer, daß er lebend wäre,
kniff in die Nase sie mit seiner Schere,
was diesem Schlingel so schön glückte,
daß sie es manchen Tag noch zwickte!
Ich hab' gelacht — und nur den einen Kummer,
warum war ich nicht jener Hummer?!
Ich würde mich gar nicht darauf versteifen,
in Adelinchens — Nase nur zu kneifen! v. b.

Das kommt davon

Ein Tommy war's — in London tat's passieren,
der konnte alle Tiere imitieren.
Er blökte, krähte, gackerte wie sie,
zur Freude seiner ganzen Kompanie.
Und einmal gab er auch so echt die Töne
des Luftalarms, daß alles schrie: „Sirene!!!"
Man sah die Leute in die Keller eilen,
und lange mußten sie dadrin verweilen —
das war zum Heulen!
Die Wachen zogen auf die Bastionen,
die Flak-Besatzung stürmt auf die Stationen,
bis sich herausgestellt, wer das Karnickel,
da kriegten unsern Tommy sie beim Wickel!
Und schließlich mußte er für die Sirenenklänge
drei Tage sitzen in der Zelle Enge!
Nun konnt' er nicht mehr wie ein Cello schrummen,
mit Gackern, Blöken, Kräh'n mußt er verstummen
Und nur noch — brummen! v. b.

Aschaffenburg. F. H.: Die „Aschaffenburger Zeitung" vom 24. Oktober bringt folgende Anzeige: „Mädchen heizbar mit 2 Betten und Küchenbenützung gesucht. Angebote unter Nr. 5908 an die AZ"

Ja, auch Mädchen kann man „heizen",
daß sie hell in Flammen stehn,
weiß man boshaft sie zu reizen,
wie auch hier ist gut zu sehn:
fragt ein Mädchen, reif an Jahren,
wozu es zwei Betten braucht,
und ihr werdet bald erfahren,
daß es bei dem Mädchen „raucht"!

Hannover. H. B.: Im „Hannoverschen Anzeiger" Nr. 259 finden wir folgendes

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0730
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gesuch: „Für mein Baby suche ich eine in der Kinderpflege erfahrene Kinderschwester oder Pflegerin. Es handelt sich um eine Dauerstellung. Gefällige Angebote unt. W. 558 an den ‚Hann. Anzeiger'." Sie brauchen sich nicht zu wundern — das Kind ist das erste von einem Dutzend. Der Pflegerin steht also Dauerstellung in Aussicht.

Heidelberg. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 305 finden wir folgende außergewöhnliche Anzeige: „7 Pioniere suchen Briefwechsel mit lieben Wiener Mädels. Zuschr. an ‚Das Fähnlein der sieben Aufrechten', Feldpost 21,121, Postsammelstelle Hannover."

Pioniere, die da bauen
Brücken über jeden Fluß,
wissen auch, wie bei den Frauen
man sich klug anpürschen muß:
Kameraden gehn zusammen,
sind es sieben an der Zahl,
laden vor sie sieben Damen —
dann hat jeder freie Wahl!

Erfurt. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 298 finden wir folgende interessante Anzeige: „Für einige freie Stunden suche ich Dauerbekanntschaft mit wirklich hübscher mater. desinter. Dame, ev. Schachspielerin. Bin 38/1.70. Unt. ‚Strenge gegenseitige Diskretion 9976' Verlag."

Hast du eine Maid gefunden,
die zu spielen weiß das Schach,
spiele mit ihr viele Stunden,
bis sie liebt dich allgemach;
laß sie möglichst oft gewinnen,
daß sie eine Freude hat,
sicher wird sie dich dann minnen
und du siegst — bist du auch matt!

Steglitz. Das „Neue Wiener Tagblatt" Nr. 305 bringt folgende Anzeige: „Fleischhauer, Witwer, mit Haus, Grund und gut gehendem Geschäft, intelligent, mit Vorkriegscharakter, sucht eine 44- bis 54jährige intelligente Frau von der Branche mit dementsprechenden Vermögen. Unter ‚Eheglück 1161' Verl." Ein Fleischhauer „mit Vorkriegscharakter" gibt das Fleisch ab, ohne Marken zu verlangen. Es soll das also soviel bedeuten wie „besonders gutmütig".

Leipzig. H. B.: Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" Nr. 519/20 veröffentlicht die Tennisspieler von Ranglistenstärke „in analphabetischer Reihenfolge" — in Wirklichkeit hübsch alphabetisch geordnet.

Vermutlich ist der Setzer nicht ganz sicher im Alphabet, deshalb nennt er die Reihenfolge analphabetisch für den Fall, daß die alphabetische Reihenfolge nicht ganz stimmen sollte.

Chemnitz. H. Bl.: Die „Neue Vogtländische Zeitung" Nr. 253 sagt in einer Besprechung der Theateraufführung von Verdis Oper „Simone Boccanegra" u. a.: „Der große Erfolg der Aufführung war nicht zuletzt der guten Besetzung der Hauptpartien zu danken. M... G... gab mit der sympathischen Titelpartie eine Musterleistung seiner dramatischen und gesanglichen Gestaltung. Feinfühlig belebt und von männlich fettem Grundton durchzogen, zwang er die Hörer von Anfang bis zum Schluß in seinen Bann."

Ob mit des Basses Grundgewalten,
ob als Tenor mit hohem Schwung —
zum Kunsttriumph weiß zu gestalten
der Sänger stets die Aufführung!
Doch läßt's den Beifall erst erstarken,
mehr als das Lied aus seinem Mund,
wenn er jetzt, in der Zeit der Marken,
ist selbst noch dick und voll und rund.

Hannover. A. S.: Der „Hannoversche Anzeiger" Nr. 259 schreibt über private Wetterprophezeiungen u. a.: „Damit befassen sich alle möglichen Menschen: Vor allem Landwirte, dann Privatgelehrte, pensionierte Musiklehrer, Werkmeister, Ingenieure usw., die ihre Mußestunden mit solchen Liebhaberstudien ausfüllen. Übrigens haben wir nicht nur aus Deutschland, sondern auch schon aus dem Auslande, von Österreich, Jugoslawien, sogar aus Amerika neue Vorschläge für die Wettervorhersage erhalten." Der Weihnachtsmann bringt dem Setzer des „Hannoverschen Anzeigers" einen Atlas.

Wiesbaden. Dr. H. C.: Das „Wiesbadener Tageblatt" Nr. 259 enthält folgendes Ausschreiben: „Die betreffende Dame, die am Freitagabend um 4 Uhr d. D.-Armbanduhr aufhob, ist erkannt. Dieselbe ist bis Montag geg. Bel. abzugeb. b. Friedchen, Helenenstr. 27."

Friedchen, Friedchen, laß dich fragen:
was hast du im Sinn,
daß du ladest diese Dame
zu dir selber hin?
Willst du sie am Ende schimpfen,
weil du kochst vor Wut?
Friedchen, Friedchen, laß das bleiben:
es macht böses Blut!
Mach' du deinem Namen Ehre
auf des Friedens Spur,
gib ihr friedlich die Belohnung
für die Armbanduhr!

Magdeburg. In der „Magdeburger Zeitung" vom 21. Oktober finden wir folgendes Gesuch:

„Suche nette liebe Frau mit eigenem Einkommen. Bin 72 Jahre, rüstig, habe 70—80 Mark im Monat und eig. 4-Zimmer-Wohnung. Offerten erbet. unt. 4 H 297 an den Faber-Verlag."

Recht so, rüst'ger Zweiundsieb'zger,
such' dir eine liebe Frau,
daß du hast 'ne eigne Wohnung,
das hilft bei der Bräuteschau;
denn du sagst: „ich hab' 4 Zimmer,
denke dir, mein lieber Schatz,
da ist auch für unsre lieben
Kinderlein genügend Platz!"

Graue Haare beseitigt einfaches Mittel! Garantiert! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Diskret versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Bitte bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

Die Zähne richtig pflegen! **Chlorodont** *wirkt abends am besten*

Die Sendung ist die Rundfunk-Zeitschrift für Sie. **Fordern Sie** Probenummern an vom Verlag. **Die Sendung** BERLIN SW 19 Beuthstraße 8

Gratis Illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Flußmittel Mein Vater u. ungezählte Leidensgefährten wurden durch ein einfach anzuwendendes Mittel in kurzer Zeit von dieser häßl. oft jahrel. Krankheit befreit. Schreiben Sie mir, ich sende Ihnen gern kostenlos meine Aufklärungsschr. m. Dankschreiben von Geheilten. Das Mittel können Sie durch die Apotheke beziehen. **Max Müller,** Heilmittelvertrieb, **Bad Weißer Hirsch** b. Dresden

Wie unsere Truppen an der Front, so wird das gesamte deutsche Volk im Kriegs-WHW. unseren Feinden zeigen, daß wir eine unbesiegbare Schicksalsgemeinschaft geworden sind.

Schnüffa Lotzbuk! 107 Sorten. Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

BRIEFMARKEN
100 versch. Danzig 2.50
25 „ Saargebiet 1.25
90 „ Finnland 1.95
Preisl. gratis. W. Lampel Dresden, Prager Str. 10

Gratis Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel Gummiwarenindustrie Sanitas, Berlin-Pankow 1.

Ein Buch jenes Humors, den wir heute brauchen!
CURT HOTZEL
Der Eselskopf
„Raketenfeuer aus Witz, Frohsinn, Laune, Ironie und tieferer Bedeutung sprüht dieser saft- und kraftstrotzende Roman." Deutsche Allgemeine Zeitung
„Für Erwachsene." Boekenschouw, Amsterdam
224 Seiten · Ganzleinen RM 5.20
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
STEINIGER-VERLAGE BERLIN
Im Dom-Verlag

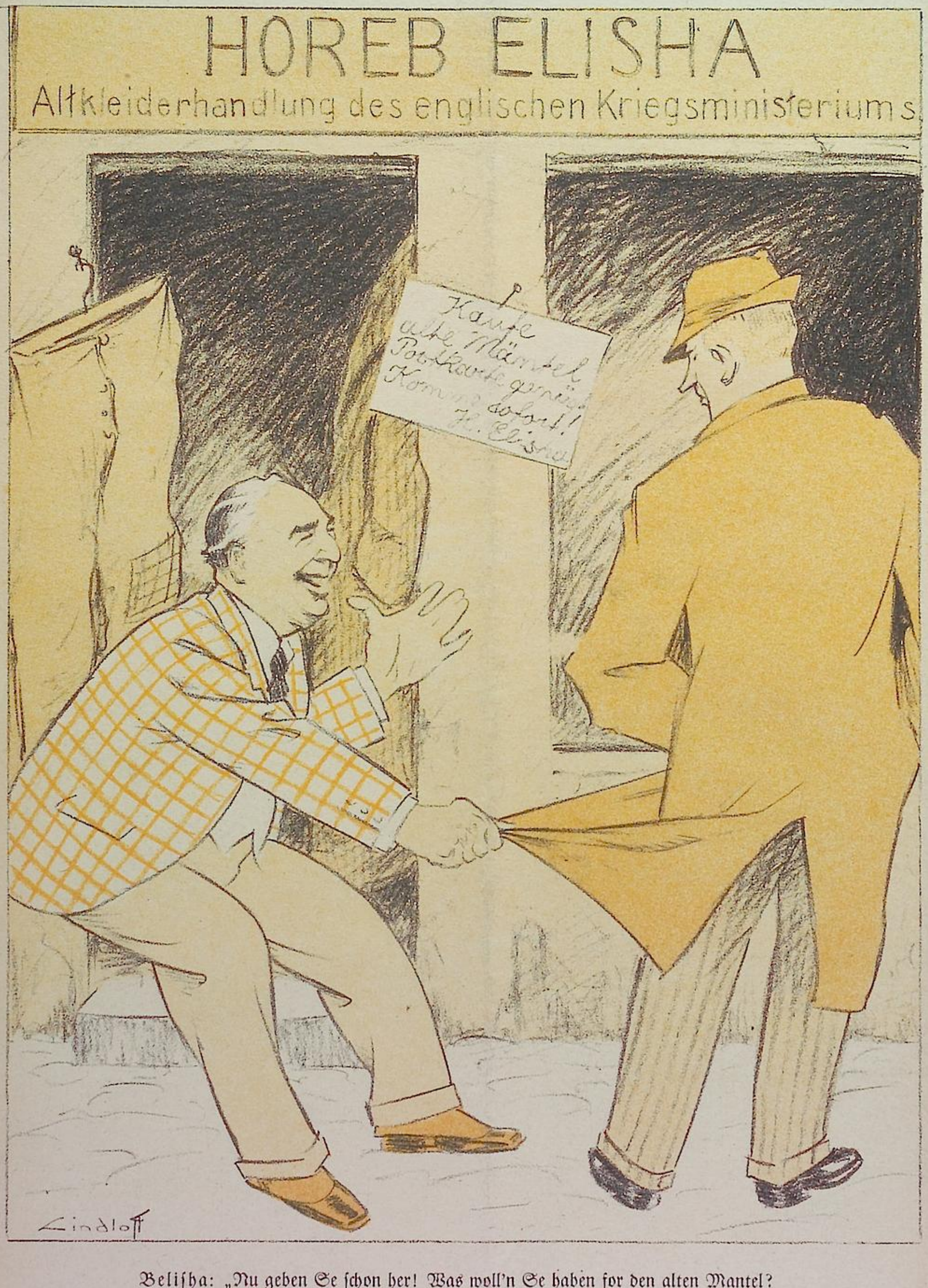
Ist es nicht widersinnig, Rheumaschmerzen zu erleiden, wenn Sie sich mit „Balsam-Acht" (Flasche nur RM 1.12) so leicht eine weitgehende Linderung verschaffen können. Denn die schmerzlindernden Bestandteile von „Balsam-Acht" dringen gleich nach der Einreibung durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten. Man merkt sofort die Wirkung: Ein warmer heilender Blutstrom fließt durch die Gewebezellen und die feinen Kapillargefäße. „Balsam-Acht" ist auch vorzüglich bei Gicht, Hexenschuß, Gliederreißen, Nervenschmerzen u. a. Achten Sie aber auf die abgebildete Originalflasche in Achtform. **Preis: RM 1.12. „Balsam-Acht" mit der Tiefenwirkung ist nur in Apotheken zu haben.**

Balsam-Acht

Verlag und Druck: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstraße 6-8 — Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Bln.-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Bln.-Wilmersdorf — Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste 3 — Fernruf: 16 55 01, Postscheckkonto: Berlin 207 81. — Für nicht verlangte Einsendungen keine Gewähr. Alle Rechte für Texte und Bilder vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe ohne Erlaubnis des Verlages verboten. Einsendungen sind an die Schriftleitung, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Der Kladderadatsch erscheint wöchentlich. Bezugspreis vierteljährlich direkt vom Verlag RM 3,60 zuzügl. Bestellgeld, monatlich durch die Post RM 1,20 zuzügl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen u. Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf d. Kalendervierteljahres.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0731
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Belisha: „Nu geben Se schon her! Was woll'n Se haben for den alten Mantel? Ich kann machen 'n armen Tommy 'ne große Fraide damit!"

Kurt Ziehenk
vorm. E. Hütter
Al. Buchhandlung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0732
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle
Heidelberg

30 PF.

Kladderadatsch

NR. 50 · 92. JAHRGANG · BERLIN, 10. DEZEMBER 1939

Der Wegelagerer

„Und willst du nicht mein Liebchen sein,
dann schlag ich dir den Schädel ein!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0733
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Wir gingen mit Eifer und Lammsgeduld
und Energie den schweren Gang;
es ist gewiß nicht unsere Schuld,
daß der Versuch so kläglich mißlang.
Wir haben, damit John Bull sich freut,
ohn' Unterlaß die Hände geregt,

Best und Stevens

wir haben keine Arbeit gescheut,
uns tüchtig hinein gekniet und gelegt."
— Wenn ihr nun auch die Hoffnung begrabt,
die euch im Dienste des Service bewegt,
so ist doch eins ohne Zweifel: Ihr habt
euch selber tüchtig hineingelegt." r. n.

* * *

Secret Service

Tücke und Verrat im Sinne,
ausgeprägtes Mordtalent,
sitzt im Netze mitteninne
jene gift'ge, alte Spinne,
die sich Secret Service nennt.
Daß sie zu des Weltalls Plagen,
zur Abnormität gedieh,
füllt den Briten mit Behagen.
Engelland ist stolz auf sie.

Mehr als Golf noch, Boxkampf, Derbys
ist ihm Mordsport sakrosankt,
weil er ja dem Secret Service
seines Reiches Macht verdankt.
Wenn nicht mit dem Scheckbuchstifte
er den Widerstand zerbrach,
jede Schwierigkeit umschiffte,
halfen wirkungsvolle Gifte,
Browning, Dolch und Sprengstoff nach.

Zwar, John Bull bleibt treu und bieder,
denn die Schande trifft nicht ihn;
finden sich doch immer wieder
and'rer Völker schmutz'ge Glieder,
die das Schurkenwerk vollzieh'n.
Statt gerechten Zorn zu zeigen,
wahrt Europa stets die Ruh';
immer sah's mit feigem Schweigen
dem verruchten Treiben zu.

Aber nun ist sie gekommen:
Drohend und vergeltungsschwer,
Rache, ist dein Strahl entglommen!
Achselzuckend hingenommen
wird die Schändlichkeit nicht mehr.
Hell auflodert nun das Feuer,
Riese Deutschland schürt's empört,
der das gift'ge Ungeheuer
ausbrennt und sein Netz zerstört.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0734
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das europäische Konzert

Zweimal Shakespeare

Der parlamentarische Sekretär der britischen Admiralität, Shakespeare, sollte auf Antrag des Parlaments ein Weißbuch über den Fall „Athenia" anfertigen. Er lehnte es ab.

Geist William Shakespeares:
Hier, mit des Churchills Willen und der andern
— Denn Churchill ist ein ehrenwerter Mann,
Das sind sie alle, alle ehrenwert! —,
Komm ich, „Athenias" Untergang zu schildern.

Sekretär Shakespeare: Wie kommen Sie dazu? Den Auftrag wollten diese Parlamentarier doch mir aufhängen!

William Shakespeare:
Ich spreche hier von dem nur, was ich weiß.
Ihr liebtet all sie einst nicht ohne Grund.
Was für ein Grund wehrt euch, um sie zu trauern?

Sekretär Shakespeare: Sie reden ziemlich albern von dieser „Athenia". Ich kenne diese deutschen Erfindungen — sie sind so unverkennbar falsch, daß ich glaube, wir können es der Wahrheit selbst überlassen, Glauben zu finden.

William Shakespeare:
Mein Herz ist auf dem Meergrund bei Athenia,
Und ich muß schweigen, bis es mir zurückkommt.

Sekretär Shakespeare: Sie tun auch besser daran, zu schweigen.

William Shakespeare:
Ein gutes Wort dir geben, hieße schmeicheln
Mehr als verächtlich. Was verlangt ihr, Hunde?
Die Krieg nicht woll'n, noch Frieden: jener schreckt euch,
Und dieser macht euch frech. Wer euch vertraut,
Find't euch als Hasen, wo er Löwen hofft,
Wo Füchse Gänse. . . .

Sekretär Shakespeare: Was ist das für eine Sprache?!

William Shakespeare:
Bewegt's Euch nicht, wenn dieses Erdballs Feste
Wankt wie ein schwaches Rohr? O Churchill!
Ich sah wohl Stürme, wo der Winde Schelten
Den knotigen Stamm gespaltet, und ich sah
Das stolze Meer anschwellen, wüten, schäumen,
Als wollt' es an die droh'nden Wolken reichen.
Doch nie bis heute Nacht, noch nie bis jetzt
Ging ich durch einen Bombenregen hin. . . .

Sekretär Shakespeare: Wollen Sie etwa Panik machen? Wollen Sie die Stimmung in England drücken? Wer sind Sie eigentlich?

William Shakespeare:
Ich ließe wohl mich rühren, glich ich Euch.
Doch gleicht mein Name nur dem Euren. Sonst nichts!

Sekretär Shakespeare: Wie? William Shakespeare wollen Sie sein? — Daß ich nicht lache!

William Shakespeare:
Jetzt prophezei ich über deinem Haupte:
Ein Fluch wird fallen auf der Menschen Glieder,
Und inn're Wut und wilder Bürgerzwist
Wird ängsten alle Teil' Britanniens!
Verheerung, Mord wird so zur Sitte werden,
Und so gemein das Furchtbarste, daß Mütter
Nur lächeln, wenn sie ihre zarten Kinder
Gevierteilt von des Krieges Händen sehen.
Die Fertigkeit in Greueln würgt das Mitleid:
Und Shakespeares Geist, den ihr geschändet, wird
In diesen Grenzen mit des Herrschers Ton:
„Mord an Europa!" rufen. . . .

Sekretär Shakespeare: Flieger über uns! Schnell — in den Keller!

William Shakespeare:
Nun wirk' es fort. Unheil, du bist im Zuge:
Nimm, welchen Lauf du willst! (verschwindet). C. H.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0735
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fertig!

„Nun mach aber einen Punkt unter deine Punkte – ich bin schon ausgepunktet ...“

Der letzte Ankerplatz

Englands Unterseebootflotte zählt
zu den bedeutendsten der Welt:
Weil ein Kriegsschiff nach dem andern
sich anschickt, zum Meeresgrund zu
wandern. h. o.

Peinliche Frage

Der englische Sozialist Lord Bonsonby fragt: „Wenn wir nicht gegen das deutsche Volk kämpfen, warum müssen wir dann Maßnahmen ergreifen, um dieses Volk auszuhungern?“

Das ist zuviel auf einmal gefragt. p. b.

Abgebremster Beifall

Der Pariser Polizeipräfekt hat verfügt, daß die Lichtspieltheater in den Wochenschauen keine Bilder politischer Persönlichkeiten bringen dürfen, die Anlaß zu Kundgebungen des Publikums geben könnten.

Nun müssen auch die Politiker, die begeisterte Kundgebungen erwarten zu dürfen glauben, ungefeiert durchs Leben schleichen, vorausgesetzt natürlich, daß es solche in Frankreich zur Zeit überhaupt gibt. k. v.

Max v. Schenkendorf

Geboren am 11. Dezember 1783

„Wenn alle untreu werden,
so bleibe ich doch treu!“
Trotz Drangsal und Beschwerden
rief er es ohne Scheu.
Und für den Deutschgedanken,
der immer ungetarnt,
sprengt' kühn er in die Schranken,
wie Körner tat und Arndt.
Es mahnt' sein Wort das Herdenvolk immerdar aufs neu':
„Wenn alle untreu werden,
so bleibe ich doch treu.“ r. n.

Immer höflich

Chamberlain meinte, die Deutschen würden schon noch erfahren, was Blockade bedeute.

Nach Ihnen, Herr Nachbar, nach Ihnen ... p. b.

Untergangstarnung

Im Kriege macht man immerzu
dem Gegner gern ein X für'n U.
Ein Schiff, zet Be, das torpediert,
den alten Namen gleich verliert;
es heißt hinfort, da hilft sich nix,
geheimnisvoll „der Panzer X“.
Und fiel ein braver Offizier
beim Sinken dieses Panzers hier,
dann meldet man im Blatte fix:
„Er starb, als torpediert die ‚X‘“.
Welch Panzer wurde nun erwischt
vom U-Boot? Sicher weiß man nischt.
So wird mit Eifer und Bedacht
ein X rasch für ein U gemacht. r. n.

Knickerbockers Ausgang

Der Verleumder-Schornalist Knickerbocker hat Unterschlupf im Londoner Lügenministerium gefunden.

Knickerbocker
war der größte Schmock der Schmocker.
Millionen machte locker
gleich ein Schock er,
hatte Zocker
reichlich stets für Schwindel-Mokka.
Da zerschmiß ihm das Gefüge
eine allzu dumme Lüge.
Statt als freier Mann zu lügen,
mußt' er Churchills Stock sich fügen.
Hierdurch ward zum Stubenhocker
Knickerbocker. Armer Schlocker! r. n.

Wünsche

Deutsche Flugzeuge haben über Paris Flugblätter abgeworfen, worüber die „Action francaise“ sehr empört ist. Sie meint, da müsse unbedingt etwas geschehen, denn es sei kein Zustand, daß die französische Presse unter so überaus scharfer Zensur stehe, während deutsche Flugblätter vollständig unzensiert gelesen werden dürften.

Vielleicht sind die deutschen Flieger so freundlich und legen die Flugblätter erst der französischen Zensur vor. p. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0736

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Mörder

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0737
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Privatvergnügen

Englands Kolonialminister Malcolm MacDonald hat in einer Rundfunkrede erklärt, daß in keinem Lande, wo die britische Flagge wehe, der Wille der Bevölkerung gegen die britische Herrschaft gerichtet sei.

Die Araber in Palästina und die Inder in Nordwest-Indien greifen die Tommies nur aus reiner Rauflust an.

k. v.

Radikale Ausmerzung?

Angesichts der immer stärker werdenden Gefahr, die in Frankreich der sogenannte „Defaitismus" darstellt, hat die Regierung in einer neuen Verordnung Maßnahmen getroffen, die es ihr erlauben sollen, mit aller Schärfe und ohne große Prozeduren durchzugreifen.

Was nun? Man wird doch nicht etwa das ganze Volk verhaften wollen?

k. v.

Müller: Wovon die Engländer bloß jetzt so schwerheerich werden? Ob det von unsre Bomber kommt?

Schultze: Den Jrund weeß ick nich, aber jelesen ha' ick det ooch. Et heeßt, et jäbe schon viele Engländer, die Churchill seine Reden ieberhaupt nich mehr heeren können!

v. b.

Schultze: Die Presse der Westmächte schreibt, de Englända und Franzosen jingen in Awartung der kommenden Aeignisse mit hoch ahobenem Haupt einher.

Müller: Mensch, det is doch janz klar. Die schauen ängstlich in den Himmel, ob schon wieda een feindlichet Flugzeug anjebraust kommt.

w. p.

—

Müller: In London hat een Abjeordneter jemeent, de Leutnants wären von de Tanzgirls in de Nachtklubs magnetisch anjezogen — ob det for die Meechens da sehr schwierich is?

Schultze: Nee, det jloob ick nich. Se müssen selber bloß meejlichst wenich anjezogen haben!

v. b.

—

Müller: Een bekannter amerikanischer Astrologe hat det Ende det britischen Weltreiches vorausjesagt.

Schultze: Det hat England natierlich stark verschnupft.

Müller: Det kannste dir denken! In die Frage läßt man sich in England lieber wat nach- als voraussagen.

k. v.

George Washington

gestorben am 18. Dezember 1799

Als dem wackern Mann keine Wahl
in dem Kampfe um die Freiheit blieb,
holt' er Steuben, Preußengeneral,
der die Engländer zu Paaren trieb.
„Tapferer und kluger Offizier",
so belobte er ihn vor den Reih'n,
„immer wird mein Volk von Herzen dir,
dir und deinem Volke dankbar sein."
Drum, wer Washington Gedenken schenkt
und dem Freiheitssieg der USA,
auch des edlen Steuben dankbar denkt —
ausgenommen in Amerika.

r. n.

Friedrich Hebbel

geboren am 13. Dezember 1813

Strenger Eroberer, kein Betörer,
spendet er tausendfältiges Licht,
zwang den widerspenstigen Hörer,
aber bezwang ihn nicht.
Er, der des Schicksals rauschende Blätter
las, drang zutiefst in der Dinge Kern;
seiner Gedanken Fanfarengeschmetter
war wie Brücke von Stern zu Stern;
aber was er im Auftrag der Götter
schuf, blieb ird'schem Erkennen oft fern,
denn das leichte Gerüst der Bretter
trägt zyklopische Bauten nicht gern.

r. n.

Geschäft mit Herz

Der Partner der Morgan-Bank, Thomas W. Lamont, warnte in einer Rede dringend davor, sich in den jetzigen Krieg hineinziehen zu lassen. Dagegen befürwortete er den Verkauf von Kriegslieferungen an England und Frankreich.

Der Mann hat Grundsätze.

p. b.

Notwendigkeit

Amerikanischen Zeitungsberichten zufolge sind in Paris durch einen Unternehmer besondere „Kurse im Lachen" eingerichtet worden, in denen die Franzosen jetzt das Lachen lernen sollen. Die Kurse sind immer überfüllt.

Begreiflich, sehr begreiflich! Die armen Franzosen haben ja jetzt auch sonst wirklich nichts zu lachen!

h. k.

Kaufmann des Gastodes

Chamberlain war 1935 Finanzminister und besaß nach einem vom 23. Mai 1935 datierten Bericht der Königlichen Britischen Kommission zur Untersuchung der britischen Rüstungsindustrie damals 11 000 Aktien der „Vickers-Armstrong", eines der größten Rüstungsbetriebe der Welt, und 6000 Aktien der „Imperial Chemical Industries", des größten britischen Unternehmens für die Herstellung chemischer Kampfstoffe.

Was wäre das für eine Dividende für den ollen ehrlichen Premier geworden, wenn der polnische Widerstand länger gedauert hätte und die Anwendung englischer Giftgase durch die Polen umfangreicher hätte sein können!

k. v.

Bittere Wahrheit

Der amerikanische Volkswirtschaftler Robert Babson erklärte: „Das britische Weltreich in seiner heutigen Form muß eines Tages zusammenbrechen; es hat der Welt zwar viel gegeben, aber es hat sich überlebt und erfüllt keinen nützlichen Zweck mehr."

Zuhören, Herr Chamberlain!

p. b.

Es lebe die Freiheit!

Auf Samoa sind nach Internierung der Deutschen auch einige Häuptlinge der Eingeborenen festgesetzt worden, die aus ihrer Sympathie für Deutschland nie ein Hehl gemacht hatten.

Das ist Englands Beitrag zu der von ihm vertretenen These, die Kolonialvölker müßten sich selbst entscheiden, zu wem sie wollten.

w. p.

Duff Cooper im Mädchenpensionat

Erste Miß (unterbricht den Vortragenden): Welch ein reizender Mensch Sie sind!

Duff Cooper (immerhin leicht verblüfft): Es wäre mir schon lieber, wenn Sie mir das unter vier Augen sagten. Indessen —

Zweite Miß: Meine Mama, die Vorsitzende des Emigranten-Fürsorge-Ausschusses Sing Sing, erklärt zwar Mister Eden für den küssenswertesten Mann auf Erden, aber seit Ihrem Vortrag bin ich anderer Meinung.

Duff Cooper: Sie sehen mich verlegen —

Dritte Miß: Ein Schmeichler wie Sie, und verlegen!

Erste Miß: Der uns Mädchen von Georgia für die Blüte aller Naivität hält und dies offen ausspricht!

Duff Cooper: Ich bin mir nicht bewußt —

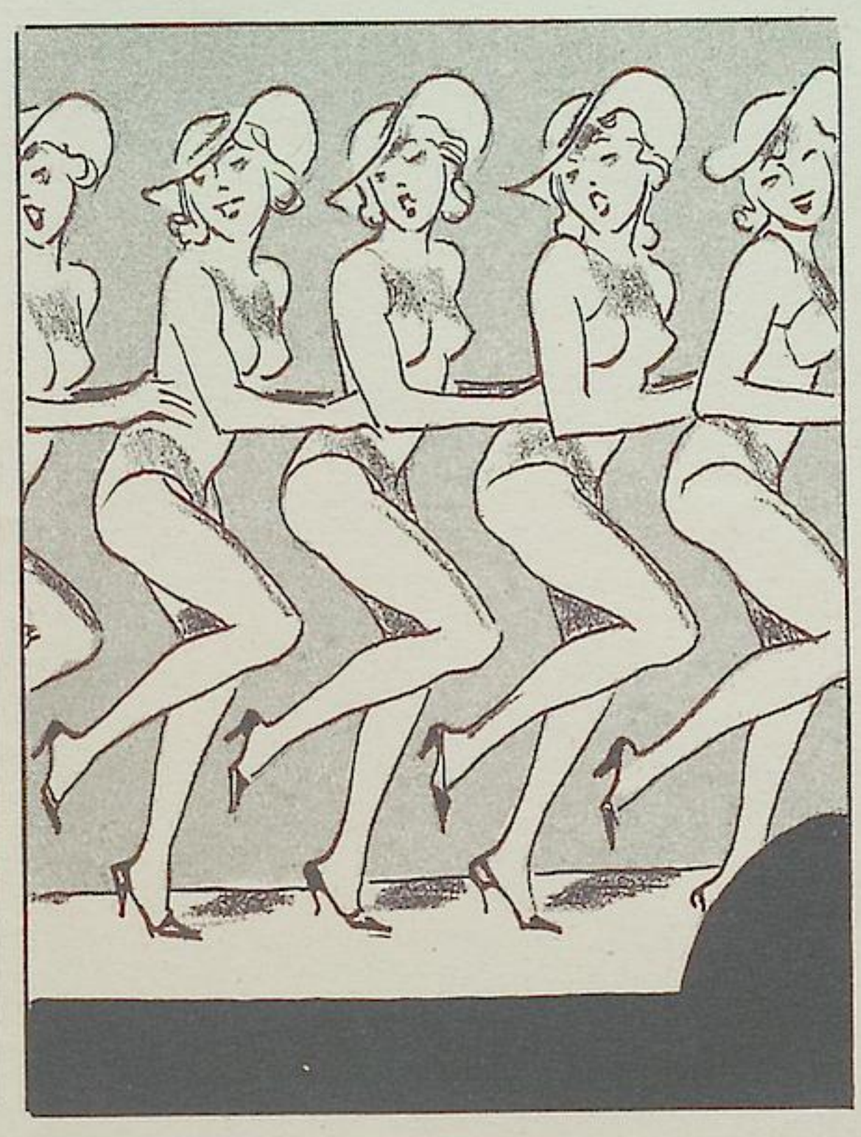
Zweite Miß: Kleiner Racker! Haben Sie uns nicht eben vorzureden versucht, England ziehe für die Ideale der Menschheit in den Krieg? Und das zu glauben, kann man doch nur den harmlosesten, naivsten Backfischen auf der Welt zumuten. Die aber sind nach Ihrer Meinung wir, Sie Schmeichelkater! Denn sonst wären Sie nicht ausgerechnet mit Ihrem Vortrag nach Georgia gekommen!

r. n.

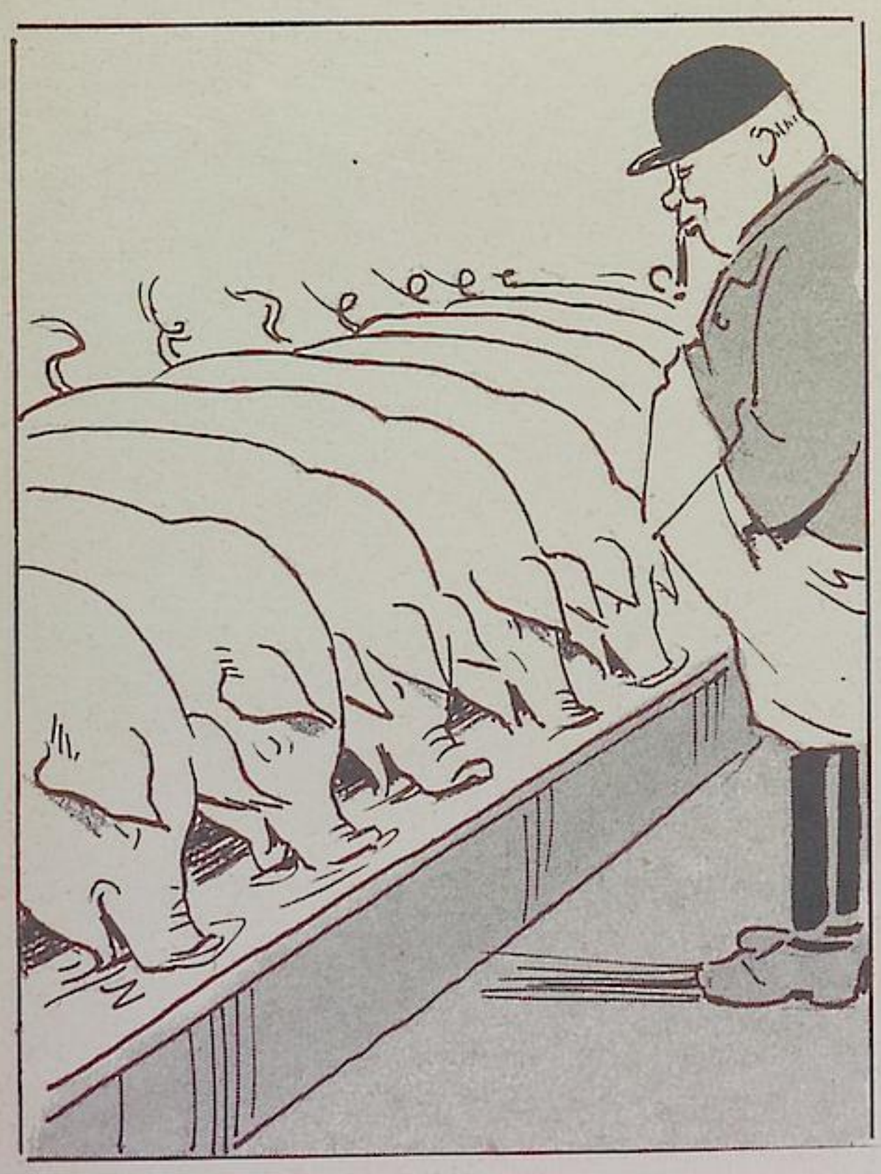
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0738
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Times" melden aus Deutschland:

Trotz aller Ableugnungsversuche macht das Kartensystem den Deutschen viel Kopfzerbrechen.



Der Mangel an Bekleidungsstoffen zeigt sich immer deutlicher.



Die angebliche Fettversorgung ist eine große Schweinerei.

Die Nazis können sich nur noch mit der „Büchse" in der Hand auf die Straße wagen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0739

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die gerupften Enten

Churchill: „Ihr armen Entlein, wie haben euch die deutschen Barbaren zugerichtet!"

Wunschkonzert

Es lauscht dem deutschen Wunschkonzert
begeistert der ganze Hausstand;
es lauscht ihm, Ohren weit aufgesperrt,
sogar das feindliche Ausland.
Alldeutschland in innerer Fröhlichkeit
ist deutschen Sieges Bürge;
der Kriegshetzer zweifelt in letzter Zeit
daran, daß er Michel erwürge.
Und wenn ihr hört, wie wütend er plärrt,
und wenn ihr seinen Flunsch seht,
so wißt ihr, Gäste beim Wunschkonzert,
daß auch draußen alles nach Wunsch geht.

r. n.

Der verräterische Gänseknochen

In Saalfeld steht die Tat eines Manns
von hohem Geschmack in Ehren.
Ihm glückt's, eine knusprig gebratene Gans
zu stehlen und zu verzehren.
Die Polizei drang bei ihm ein.
Der Braten blieb verschwunden;
das abgeknabberte Gebein
jedoch ward aufgefunden.
Grund für den Hinweis, den eiligen:
Es ziemt nur Anachoreten,
die Knochen ihrer Heiligen
zu Hause anzubeten.

r. n.

Vermutung

Im Anzeigenteil der „Times" werden geschickte Lassowerfer gesucht.

Wahrscheinlich will man in England die deutschen U-Boote jetzt mit dem Lasso fangen.

p. b.

Ein staatsgefährlicher Apparat

Der amerikanische Psychotechniker Dr. William Marton hat einen sogenannten „Lügendetektor" konstruiert, der durch Messung des Blutdruckes und der Atemzüge erkennen läßt, ob eine Person die Wahrheit spricht oder lügt. Die amerikanische Polizei hat den Apparat bereits in Gebrauch genommen.

Wie man hört, will Churchill ein Einfuhrverbot für diese Erfindung erlassen.

g. s.

Umgedrehter Spieß

Gleich nach Kriegsausbruch erließ der König von England eine Amnestie. 2000 Missetäter verließen durch sie die Gefängnisse. Jetzt, nach noch nicht einmal drei Monaten, sitzen 95 % von ihnen bereits wieder.

Die Gefängnisdirektoren können noch gewärtigen, daß sie von diesen Brüdern für die Unkosten zur Rechenschaft gezogen werden, die sie infolge der Haftunterbrechung aufwenden mußten!

y. b.

Nichts wert

Hoare Belisha erklärte, die Armee Frankreichs sei die beste Armee der Welt.

Ein Lob aus diesem Munde ist wenig wert.

p. b.

Dafür

Ein englisches Blatt berichtet triumphierend, daß die englischen Soldaten an der Front bereits Deutschunterricht nehmen.

Damit sie sich bei der Gefangennahme besser verständigen können.

p. b.

Bedenklich

Nach Berichten aus London sollen viele Engländer die Gasmaske mit Verachtung in den Schrank gelegt haben. Sie empfinden Gasmasken angeblich als eine Demütigung für die ganze zivilisierte Welt.

Diese Einstellung in allen Ehren, aber was machen die guten Leute, wenn sie gerade unterwegs sind und eine Giftgasfabrik fliegt in die Luft?

w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0740
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wer nach England fährt, fährt ins Vergnügen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0741
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wunderkonzerte

Das französische Volk ist trotz der Zensur begeistert von den deutschen Wunschkonzerten.

Und da behauptet man immer, das französische Volk kenne keine Kriegsbegeisterung. p. b.

Des Pudels Kern

Die englischen Mannschaften erhalten fast dieselbe Löhnung wie französische Leutnants.

Wer Herr ist, hat selbstverständlich andere Einnahmen als der, der für ihn arbeiten muß. w. p.

Der Hampelmann

Um den englischen Soldaten an der Front das Briefeschreiben zu erleichtern, bekommen sie Karten mit vorgedrucktem Text geliefert: „Es geht mir gut." — „Ich grüße Euch." — „Ich habe Euren Brief erhalten." — „Ich bin ohne Nachricht von Euch." Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen. Die Zeitschrift „Candide" versichert nun, daß Hoare Belisha täglich Hunderte von Karten bekomme, auf denen nur die Worte stehen „Ich bin ohne Nachricht von Euch".

Da kann er sehen, wie ernst er von seinen eigenen Soldaten genommen wird. p. b.

Die Unbelehrbaren

Die englische Regierung behauptet jetzt, die von der Gestapo festgenommenen Agenten des Secret Service Stevens und Best seien an die deutsche Grenze gegangen, um ein Friedensangebot entgegenzunehmen, das England von einer „hohen deutschen Stelle" gemacht worden wäre.

Mehr konnten sich die Herren Chamberlain, Churchill, Duff Cooper, Eden usw nicht blamieren und dem Gespött preisgeben. Alle Welt weiß heute, daß allein England es nötig hätte, um Frieden zu bitten. w. p.

Notturno

Verstorbene Fürsten um zwölbe
warten im Schlosse zu Salm,
schreckhaft durch die Gewölbe
tönt's da wie klagender Psalm:
„Herr Prinz Max von Baden
sich entschuldigen läßt,
Seine eh'mal'gen Gnaden
sitzen im Hausarrest."
Spricht zu den toten Helden
der Senior im weißen Haar:
„Was Londoner Zeitungen melden,
ist gewißlich wahr.
Doch über eins gibt's kein Streiten,
und dies eine steht fest:
Toten Fürstlichkeiten
gebührt Palais-Arrest." r. n.

Friedenstaube

Daladier erklärte, das französische Volk sei gerüstet und erwarte die deutschen Flieger.

Das französische Volk erwartet nur einen Flieger, und das ist die Friedenstaube. p. b.

Der Alte Fritz und John Bull

„In meinem Lande soll jeder nach seiner Fasson selig werden", schrieb Friedrich der Große gleich nach seinem Regierungsantritt.

„In jedem Lande soll jeder nach meiner Fasson selig werden!" sagt Chamberlain. atz.

Zu spät kommen

Indem in einer Bukarester Schule die Ursachen des Zuspätkommens der Schüler festgestellt wurden, wobei die alten bekannten Redensarten von der falsch gehenden Uhr und vom schlechten Wetter vorgebracht wurden, die kein Lehrer mehr glaubt, kann ich allen Schülern, die, wie ich selbst, ab und zu einmal zu spät kommen müssen, ganz neue und sehr zeitgemäße Entschuldigungsgründe mitteilen, und bitte ich, den Anfragen nur Rückporto beizulegen, worauf ich sofort antworten werde Ihr
Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B. p. e.

Fünfundzwanzig Jahre Dornier-Flugzeugbau

Als Kind vom Luftschiffgrafen betreut,
im Weltkrieg schon vom Feind gescheut.
Dann zwanzig Jahre in Glanz und Glück
im Dienste der Menschheit ein Meisterstück,
und nun gegen England in starker Hand
dem Freiheitsfrieden ein Unterpfand —
Heil, wackrer Jubilar, dir drum
zum nächsten Viertelsäkulum! atz.

Aha!

In Libau war 'ne Löwin jüngst entlaufen.
Die Leute floh'n vor ihr in hellen Haufen —
ein Trunkenbold jedoch, wie stets besoffen,
ist vor dem Tier durchaus nicht fortgeloffen.
Er kraulte sie. Und sie mit ihrer Tatze
erwidert das wie 'ne verspielte Katze!
Nun, unsern Frauen wird es sicher schwer,
für Wirklichkeit zu halten diese Mär,
denn — kommt der Gatte heim und ist nicht nüchtern,
behandeln sie ihn meist durchaus nicht schüchtern!
Auch ich war selbst von Zweifeln erst befangen,
dann aber ist ein Licht mir aufgegangen,
weshalb solch sanft Verfahren sie gewählt:
Die Löwin nämlich war noch — unvermählt! v. b.

Frankfurt a. M. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 284 finden wir folgendes Heiratsgesuch: „Kaufmann, 40 Jahre, ges., 172 cm gr., Vollarier, tücht., gut. Eink., Ersparn., eig. Auto, intell., kultiv. Universalb., lebensfroh, jed. Sport, Freund, Kamerad, sucht entspr. Frau. Unter „Bis Weihnachten 6695" Verlag." Was „kultiv. Universalb." bedeutet? Nach dem sonstigen Inhalt der Anzeige kann das nur „kultivierter Universalbetrieb" heißen, worauf sich ernsthafte Interessentinnen selbst einen Vers machen mögen.

Verden. In den „Verdener Neusten Nachrichten" Nr. 261 finden wir folgendes Gesuch: „Gesucht zum baldmöglichen Antritt erfahrenes Kinderfräulein nicht unter 20 Jahren für 3 Kinder und einen Hausarbeiter. L... B..." Wenn das Kinderfräulein auch den Hausarbeiter betreut, ihm morgens das Frühstück ans Bett bringt und ihn abends mit einem Schlummerliedchen in den Schlaf singt, dann ist er wohl wunschlos glücklich.

Ludwigslust. Dr. B.: Das „Ludwigsluster Tageblatt" bringt in Nr. 259 folgende Heiratsanzeige: „28jähriger, netter, liebenswürdiger Mann sucht Damenbekanntschaft in gleichem Alter, zwecks Heirat. Da kinderlieb Frau oder Fräulein mit 1 bis 2 Kindern angenehm. Zuschriften unter H. 435 an die Geschäftsstelle dieses Blattes." Um diesen selten gutmütigen Menschen zu interviewen, wollten wir einen eigenen Sonderberichterstatter nach Ludwigslust schicken, doch waren alle Züge überfüllt mit Frauen und Fräulein, die meist ihre Kinder mit sich führten.

Sorgfältiger die Zähne pflegen!
Chlorodont
wirkt abends am besten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0742
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Altenburg (Thür.). W. M.: In der „Thüringer Gauzeitung" Nr. 260 finden wir folgende Bekanntmachung: „Achtung! Wilderer am Werk! 100 Mk. Belohnung zahlen wir demjenigen, welcher uns den Wilderer mithilft stellen, der uns in P... und in M... Holz in Podelwitz des Nachts von den Bäumen schießt. Wahrnehmungen sind sofort (auch des Nachts) an die unterzeichneten Jagdpächter zu machen. G... M..., G... H... K..., P..."

Jäger von den Bäumen schießen,
die brav auf dem Ansitz da,
das ist wohl das tollste Stückchen,
das je auf der Jagd geschah!
Doch da diese beiden Jäger
sich noch ihres Lebens freun,
möchte ich bescheiden fragen:
ist das nicht am End' — „Latein"?

Stuttgart. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt" Nr. 489 enthält folgendes Gesuch: „Wir suchen für einen unserer Angestellten möglichst in der Nähe des Geschäfts ein möbliertes Zimmer mit zwei Betten ab sofort. Angebote mit Preis an R... & M..." Das zweite Bett ist für etwaige Interessenten bestimmt, die noch spät abends die Waren besichtigen und denen man bei der Verdunkelung den Heimweg nicht mehr zumuten kann.

Bad Charlottenbrunn. E. K.: Die „Mitteldeutsche Gebirgszeitung" vom 13. November veröffentlicht folgendes Ausschreiben: „Dunkelblaue lange Hose (fast neu) entwendet in der Zeit vom 7. bis 9. 11. Bei Nachweis des Täters zur Wiedererlangung 50 Mark Belohnung! Schneider, Altwarenhändler usw. werden vor Annahme gewarnt und um Mitteilung gebeten. O..., F..., Bahnhofstraße ..." Wenn da für die Wiedererlangung einer gebrauchten Hose sage und schreibe fünfzig Mark ausgesetzt werden, dann muß dem Eigentümer schon sehr viel an dieser Hose liegen. Wahrscheinlich steckt das Duplikat vom Hausschlüssel drin, das er sich heimlich hinter dem Rücken seiner Frau hat anfertigen lassen.

Schenken Sie Humor!

Warum überlegen Sie lange, warum machen Sie sich Gedanken über ein passendes Weihnachtsgeschenk? Wählen Sie den „Kladderadatsch" und legen Sie einen Gutschein auf den Gabentisch. Der Verlag (Berlin SW 68, Beuthstraße 6/8) macht Ihnen gern Vorschläge. Ein Jahresabonnement des „Kladderadatsch" ist das individuelle Geschenk, das noch nach Monaten an den Schenkenden erinnert.

Ein Weihnachtsgeschenk, das Woche für Woche von neuem Freude bereitet!

Düsseldorf. J. K.: In den „Düsseldorfer Nachrichten" Nr. 306 finden wir folgendes Stellungsgesuch: „Schweizer für etwa 12 Küche sucht Stellung in der Nähe von Düsseldorf. Angeb. an C. J. . ., bei K . . ., O . . . bei Erkelenz." Aber das ist doch ganz unmöglich, daß da ein Schweizer für 12 Küchen die Milch liefert, natürlich nur, um mit den Köchinnen anzubandeln! Wo bleibt das zuständige Ernährungsamt?

Halle a. S. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 284 findet sich folgende auffallende Heiratsanzeige: „36jähr. Mann, 166, schlank, brünett, grauäugig, sucht glühende Verehrerin alles Guten und Schönen als Partnerin für Ausflüge in die Natur und Kunst. Erwünscht wären folgende Charaktereigenschaften: Gerechtigkeit, Objektivität, Zähigkeit, reger Geist mit etwas Phantasie, unbedingt aber Liebe zur Natur, ihren Gesetzen und zur ernsten Musik. Zuschriften unter ‚Geteilte Rechnung Nr. 6926' Verlag."

Zu der Gattin sagt der Mann:
„Schließ' dich meiner Ansicht an,
sei, wie ausgemacht, bereit
jetzt zu der ‚Gerechtigkeit'!"
Lächelnd spricht darauf die Frau:
„Unsern Pakt kenn' ich genau,
und getreu ich zu ihm steh':
merke, ich bin eben ‚zäh',
und dann hab' ich, wie du weißt,
einen selten ‚regen Geist'
und auch etwas Phantasie,
die geht mit der deinen nie —
rollst du auch die Augen grau,
ich weiß, was ich will, als Frau!"

Essen. Im „Neuen Wiener Tagblatt" vom 5. November finden wir folgendes Gesuch: „37jähr. gesch. Frau, Buchhalterin, sich. Position, mit bravem 15jähr. Jungen (Student), sucht liebevollen Gatten und Vater. Wohnung und Weekendhaus vorhanden. Unter ‚Beamter bevorzugt Nr. 1226' Verlag." Hier ist Vorsicht geboten! Denn wenn der Junge schon mit 15 Jahren den Studenten spielt, dann gibt er für den künftigen Papa einmal eine erhebliche Belastung.

Flus Anwendung
Mein Vater u. ungezählte Leidensgefährt. wurd. durch ein einfach anzuwend. Mittel in kurzer Zeit von dieser häßlich. oft jahrel. Krankheit befreit. Schreib. Sie mir, ich sende Ihnen gern kostenlos meine Aufklärungsschrift m. Dankschreib. v. Geheilt. Das Mittel könn. Sie d. d. Apotheke bezieh.
Max Müller, Heilmittelvertrieb
Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanursex-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

Inserieren bringt Gewinn.

Gratis
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel Gummiwarenindustrie
Sanitas, Berlin-Pankow 1.

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30/48.

Diskret
versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

GRATIS
Preisliste O1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW68, Alte Jakobstr. 8

Schenkt Bücher

Zu Weihnachten
ein zeitgemäßes Rezept
Honigkuchen:

Teig:
250 g Kunsthonig od. Syrup (Rübenkraut)
125 g Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
1 Ei, 1 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma,
5 g (1 gestr. Teel.) gemahlener Anis,
5 g (1 gestr. Teel.) gemahlener Zimt,
500 g Weizenmehl,
1 Päckchen Dr. Oetker „Backin",
1/8 l entrahmte Frischmilch.

Zum Bestäuben:
(Nach Belieben) Etwas Puderzucker.

Honig (Syrup) und Zucker werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse fast erkaltet ist, gibt man den Vanillinzucker, das Ei und die Gewürze hinzu. Das mit „Backin" gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Milch untergerührt. Man füllt den Teig in eine gefettete Springform (Rand nicht fetten!) und streicht ihn zum Rand hin etwas hoch.

Backzeit: Etwa 55 Minuten bei schwacher Mittelhitze. Nach dem Backen kann man den Kuchen mit Puderzucker bestäuben. **Bitte ausschneiden!**

mit Dr. Oetker Backpulver „Backin".

Auch das Kriegs-WHW. ist eine Schlacht, die siegreich geschlagen werden muß.

Kennen Sie schon unsere laufend erscheinenden Neuheiten- und Gelegenheitsangebote?
Kostenlose Zusendung durch
Marken-Schneider, Reutlingen B.

Kopfschmerzen
können uns nicht mehr aus dem Gleichgewicht bringen, denn wir haben ja heute das hochwertige Herbin-Stodin **mit dem H. im Dreieck.** Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der prompten und zuverlässigen Wirkung dieses beliebten Präparates. Es ist nämlich geradezu erstaunlich, wie durch diese Tabletten oder Kapseln **mit dem H. im Dreieck** Kopfschmerzen und Leib- und Rückenschmerzen, die das Leben so unnötig schwer machen, oftmals wie vom Winde verweht sind.
10 Tabl. 0.60 · 20 Tabl. 0.99 60 Tabl. 2.42
Verlangen Sie aber in der Apotheke ausdrücklich
Herbin-Stodin H mit dem H. IM DREIECK
H. O. A. WEBER MAGDEBURG

Verlag und Druck: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstraße 6-8 — Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Bln.-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Bln.-Wilmersdorf — Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste 3 — Fernruf: 16 55 01, Postscheckkonto: Berlin 207 81. — Für nicht verlangte Einsendungen keine Gewähr. Alle Rechte für Texte und Bilder vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe ohne Erlaubnis des Verlages verboten. Einsendungen sind an die Schriftleitung, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.
Der Kladderadatsch erscheint wöchentlich. Bezugspreis vierteljährlich direkt vom Verlag RM 3,60 zuzügl. Bestellgeld, monatlich durch die Post RM 1,20 zuzügl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen u. Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf d. Kalendervierteljahres.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0743
© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 54423

Der Völkerrechts-Jongleur

„Da seht, wie ich um die Kleinen besorgt bin!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0744
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akademie Lesehalle
Heidelberg

30 Pf.

Kladderadatsch

NR. 51 · 92. JAHRGANG · BERLIN, 17. DEZEMBER 1939

Das erwachende Indien

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0745

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Englische Heiterkeit

„Das englische Volk wird täglich heiterer." Daily Herald

Wenn ich mit Minen oder so
England zur Insel mache,
dann stimmt mich das unsagbar froh,
ich lache, lache, lache.
Wenn trotzdem deutsche Flieger dann
die Lüfte rings erfüllen,
fang doppelt ich zu lachen an.
Ich muß vor Lachen brüllen.

Wenn täglich immer weiterer
Schiffsraum versinkt mit Krachen,
macht mich das immer heiterer.
Ich komm fast um vor Lachen.
Ha, ha! Dem Untergang geweiht,
lach' ich mit Kind und Kegel,
denn ungeheure Heiterkeit
ist meines Lebens Regel. r. d.

* * *

Völkerrecht und -unrecht

Vor Zeiten ward für alle Welt
ein Recht der Völker aufgestellt,
das jedermann verehrungsvoll
aufs gründlichste befolgen soll.
Daß dies Gesetz, von John erdacht,
nie Schaden nahm, darüber wacht' –
nicht nur in Anbetracht des Reims –
die Tante „Times".

Das Völkerrecht steh' früh und spät
im Dienste der Humanität,
weil's just auf Schwache Rücksicht nimmt
und ganz zu ihrem Schutz bestimmt.
Helft England darum im Gefecht!
Ohn' Engelland kein Völkerrecht!
So flötet mit des Honigseims
himmlischer Süße Tante „Times".

Sie hat sich grenzenlos entsetzt,
wenn wer das Völkerrecht verletzt;
verdiente einer nicht ihr Lob,
sie streng den Zeigefinger hob.
Nur wenn sich John einmal vergaß,
dann schwieg dazu, dann übersah's
die Göttin jedes Britenheims,
die Tante „Times".

Ist John in Nöten, bitte sehr,
dann gilt das Völkerrecht nicht mehr;
zum Völkerrecht gehört, so lacht
dann Tante „Times", die Völkermacht.
Englische Politik kennt schlecht,
wer das vergißt. Macht geht vor Recht.
Gedenkt des Wachstums, denkt des Keims
der Britenmacht! grinst Tante „Times".

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0746

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tägliche Geheimsitzung

„Neutralität"

Der neutrale Interviewer: Wie denkt Euer Lordschaft über das Schicksal der Neutralen?

Lord Sodawater: Wenn ich überhaupt darüber nachdenke, so muß ich sagen, daß ich die Neutralen um ihre Rolle beneide.

Interviewer: Sehr interessant! Inwiefern können so kleine Völker wie die meisten Neutralen den Neid Euer Lordschaft erregen?

Lord Sodawater: Weil sie für eine große Sache Opfer bringen dürfen.

Interviewer: Opfer bringen...? Für was?

Lord Sodawater: Für die gute Sache.

Interviewer: Der Neutralität?

Lord Sodawater: Neutral sein ist nicht gut — wenigstens gegenwärtig nicht!

Interviewer: Was ist dann gut?

Lord Sodawater: Ihre Frage spricht nicht für Sie, mein Herr!

Interviewer: Vom britischen Standpunkt aus gesehen ist gewiß die Sache der alliierten westlichen Demokratien gut, aber — —

Lord Sodawater: Was gibt es da zu abern?

Interviewer: Aber — die Neutralen sind nicht die Alliierten...

Lord Sodawater: Die Völker der Erde haben das Glück, unserer guten Sache Opfer bringen zu können — und dann wollen Sie noch ein „Aber" finden?

Interviewer: Pardon, Mylord — aber Mr. Hore Belisha, Seiner Majestät Kriegsminister, sagte, man gedächte in England auf die bequemste Weise zu siegen... Warum macht man uns dann solche Unbequemlichkeiten?

Lord Sodawater: Herr — Sie besitzen die Frechheit, auch noch danach zu fragen?! Was gibt es denn Bequemeres, als für England und sein Geld zu fahren?

Interviewer: Pardon — aber die Minen...

Lord Sodawater: Nun kommen Sie mir nur noch mit den deutschen U-Booten! Wozu stellen wir denn unsere teuren Geleitzüge zur Verfügung? Welche Unbequemlichkeit für uns!

Interviewer: Warum aber bedroht man unsere Frauen und Kinder mit dem Hunger, indem man deutsche Einfuhrwaren beschlagnahmt?

Lord Sodawater: Besser zu Hause hungern als im fremden Konzentrationslager!

Interviewer: Wie?... Ich verstehe nicht, was Euer Lordschaft damit — — —

Lord Sodawater: Ja, wie kommen Sie denn darauf, daß die Sache des bequemsten Sieges auch die Sache der Neutralen sein muß? Wozu sind Sie denn dann neutral? Wären Sie britisch — Sie hätten's bequemer!

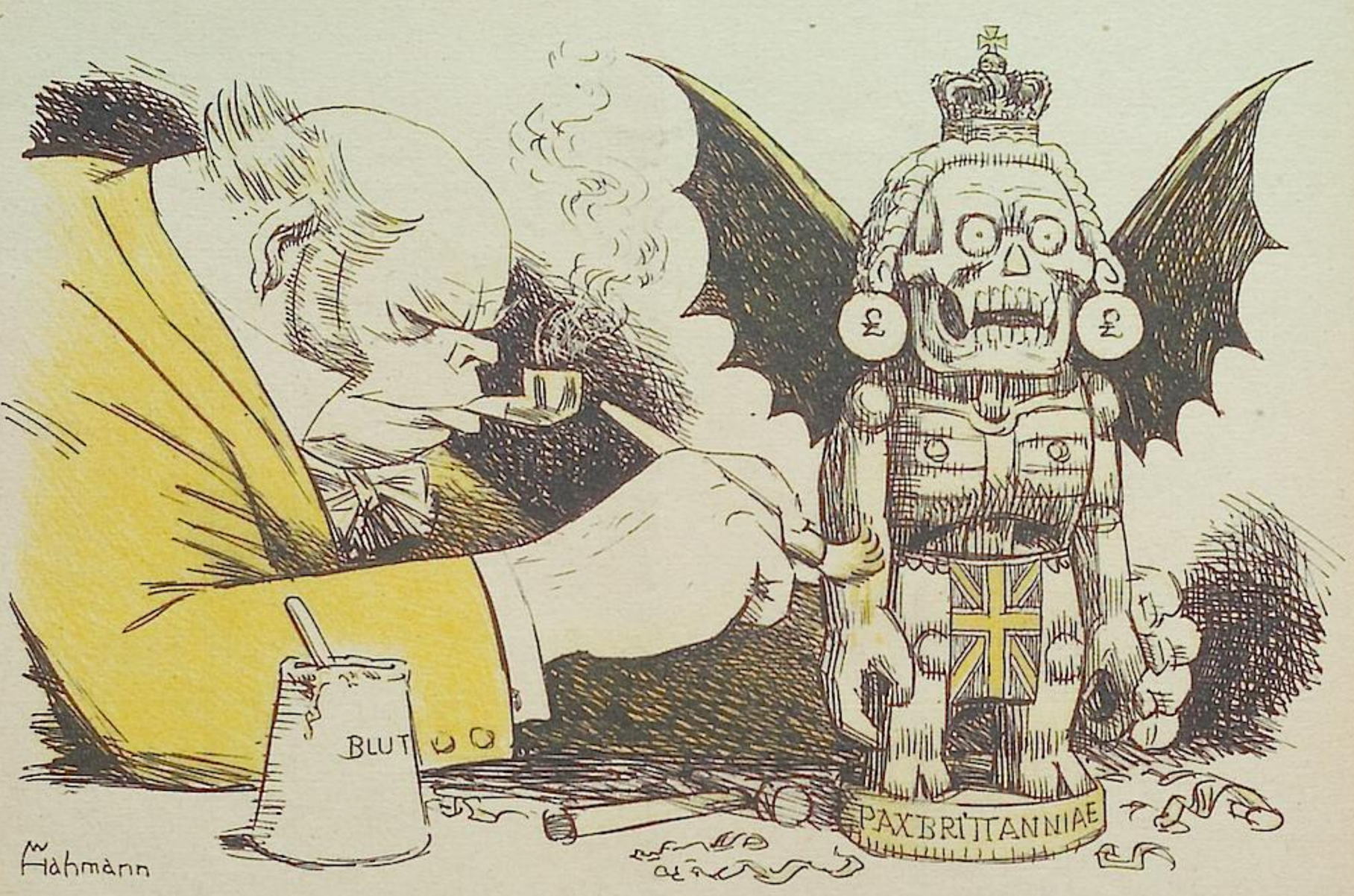
Interviewer: So allerdings hatte ich mir die Neutralität nicht vorgestellt...

C. H.

Kunstgewerblicher Entwurf für einen englischen Rundfunkapparat

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0747
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Englischer Frieden"



John Bulls Idee vom Weihnachtsengel

Chamberlain in Gedanken

„Meine Handelsflotte an Minen verpufft,
meine Flieger fliegen nicht in die Luft,
Kreuzer auf Kreuzer schmählich zerkracht —
das hab' ich mir alles ganz anders gedacht.
Neutrale haben sich umgestellt
und grollen, bald ist die ganze Welt
zum Zorne gegen mich entfacht —
das hab' ich mir alles ganz anders gedacht.
All meine Blockade die Wirkung verliert,
schon haben die Deutschen mich blockiert,
mein Weltreich gefährdet, es bröckelt sacht —
das hab' ich mir alles ganz anders gedacht."

r. n.

Nationalausschuß der Sammlung

Ein fremder Herr erschien bei Mister Cohn:
„Wir wollen in den englischen Gefilden
den Ausschuß emigrierter Deutscher schon,
das Ministerium der Sammlung, bilden.
Breitscheidt und Brüning, Strasser, Rauschning, Wirth,
sie alle wirken mit an der Entrammlung
des deutschen Herzens, das nazistisch irrt.
Sie sind der Nationalausschuß der Sammlung.
Mitglieder jeder jüdischen Partei
in England halfen uns schon, daß es fleckte,
nun, bitte, stehn auch Sie „der Sammlung bei"!
„Sammlung?" sprach Cohn. „Sie meinen wohl Kollekte?"

r. n.

Englands neuer Feind

Reuter berichtet, daß nach einem Erkundungsflug britischer Flugzeuge ein Flugzeug stark beschädigt zurückkehrte. Das englische Büro meint dazu, die Beschädigungen können durch Blitzschlag oder Flakfeuer entstanden sein.

Eins ist natürlich Reuter klar: Eingeschlagen hat es auf jeden Fall. k. v.

Am falschen Platz

Um Reibereien zwischen englischen und französischen Soldaten zu vermeiden, sind in den von Engländern belegten französischen Städten an vielen Kaffeehäusern Schilder angebracht „Nur für Engländer".

Die Poilus sind der Ansicht, daß diese Schilder in die Schützengräben der Front gehörten. h. e.

Unterm Schutz des deutschen Adlers

Ein günstiges Zeichen bester Art:
Kaum hatte man sich an Bord begeben,
so traten auf der Überfahrt
vier Baltenkindelein ins Leben.
Am Vogelflug war stets genug
Zukunftserfreuliches zu lesen,
doch sicher ist der Vogelflug
nie vielversprechender gewesen.
Daß Storch und Adler tätig war,
muß ja den jungen Bürgern frommen;
es hießen Aar und Adebar
sie vor der Landung schon willkommen.

r. n.

Die eigene Nase

Ein englisches Blatt behauptet, die indischen Unruhen seien von Deutschland provoziert.

Irrtum, von England. p. b.

Andere Ziele

Aus einer Arbeiterentschließung in Stratford: „Ein zweiter Weltkrieg wird weder Polen befreien noch die Demokratie erhalten, wie er auch der Masse des englischen Volkes in keiner Weise zum Nutzen gereichen wird."

Das alles wollen die Juden ja aber auch gar nicht. p. b.

Schieber

„Daily Mail", London, schreibt: „England muß bei Waren, die auch von Deutschland auf den südosteuropäischen Märkten gekauft werden, höhere Preisangebote abgeben und umgekehrt bei Gegenlieferungen die Preise unterbieten."

Und das nennen die Engländer dann „Fairplay". p. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0748
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Drien

Angsttraum eines Lords der Admiralität

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0749
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsche Fassung

Der drahtlose Nachrichtendienst meldet: Chamberlain sprach: „Und dann — nach dem Siege — wäre Rücksicht und Schonung für die Besiegten angebracht."

Stimme vom deutschen Stammtisch: „Er meint sich." a. g.

So löst man Probleme

England hat von seinem Recht der Anforderung von Gurkha-Truppen aus Nepal Gebrauch gemacht, um seine indischen Garnisonen zu verstärken.

Es ist ein zu schöner Gedanke, daß eventuell schon ein Inder den anderen totschießt. Da kann der Engländer als lachender Dritter, ohne Schaden zu nehmen, zusehen. w. p.

Müller: Emijranten un Landesverräter ha'm in London eenen „Deutschen Nationalaus'schuß" jebildet, der nach eener Mitteilung der jüdischen Zeitung „Jewish Chronicle" die janze Sympathie der Londoner Rejierung jenießt.

Schultze: Na Müller, wie kommen Landesverräter denn dazu, sich ausjerechnet „National-Ausschuß" zu nennen?

Müller: Na, die Hälfte det Namens muß man ihm schon zubillijen. National sin de Männeken zwar nich, aba Ausschuß sin se bestimmt. k. v.

—

Schultze: Du, Müller — is et dir bekannt, det die Engländer, die Diplomaten wer'n woll'n, alle 'ne ziemlich schwere Prüfung im Rechnen ablejen müssen?

Müller: Nee, Schultze. In wat wer'n se denn da examiniert?

Schultze: In Bruchrechnung. Weil de englische Diplomatie hauptsächlich mit Völkerrechts-Brüche arbeet'! l. s.

—

Müller: Da hat eener in die Dunkelheit statt der Braut der Schwiejermutter den Verlobungskuß jejeben.

Schultze: Un de Schwiejermutter lobt nu de Vadunkelung. p. o.

Gilbert Graf von Hamilton

Unser Führer ernannte den Schwedischen Oberst Gilbert Graf von Hamilton, den letzten Kriegskommandeur des Kürassier-Regiments Graf Wrangel (Ostpr. Nr. 3) zum Generalmajor.

Hurra! Hoch lebe die Eskadron
der an Ruhm so reichen Tradition
von Königsbergs Kürassieren!
Hoch lebe ihr letzter Kommandeur
Graf von Hamilton, aus Schwedens Heer,
dess' Namen ein Lorbeer soll zieren!

Wer ist's, der nicht Graf von Hamilton kennt
vom schwedischen Garderegiment,
Schwadronschef der Garde zu Pferde;
als Schwadronschef trat er beim Weltkrieg ein
in der Wrangel-Kürassiere Reih'n
für Deutschlands Ehre und Erde!

Fünf Jahre schwang er sein Führerschwert
gar tapfer, dann ist er zurückgekehrt
mit den Wrangel-Kürassieren
nach Königsberg! Ein donnernd Hurra!
Graf von Hamilton, er ist wieder da!
Begeistertes Jubilieren!

Ernannt von Hitler zum General,
Graf von Hamilton sprach: „Gilt's noch einmal
mit Gegnern die Klinge zu führen,
wie gerne rückte ich wieder ins Feld,
und zög' gegen Deutschland die halbe Welt,
mit den ‚Wrangel-Kürassieren'!" m. b.

England versorgt sich

Man will Englands Versorgung durch ein stark's,
entschloss'nes Vorgehn sicherstellen
und in den königlichen Parks
sämtliche Bäume fällen,
dann den gewonnenen, fruchtbaren Platz
im großen ganzen
mit wirksamem Roastbeef-Ersatz,
Kartoffeln und Gemüs', bepflanzen.
Gärtner herbei voll Tüchtigkeit und Schmiß!
Es werden die berühmten Knaben
vom Service of Intelligence gewiß
die riesigsten Kartoffeln haben. r. n.

Die Zeiten wandeln sich

„Jungfrau Britannia, stark und wild!"
So hieß es früher, als das Bild
der stolz ansegelnden Fregatte
man immerdar vor Augen hatte.
Welch eine Wandlung des Gesichts!
Längst ist es mit der Jungfrau nichts,
und was Fregatten anbelangt,
so stöhnt sie schmerzvoll: „Ihr versankt!"
Es wimmelt von kaputten Schiffen,
die Humbermündung einbegriffen,
und alles nennt voll Schabernack
das Staatsschiff England: „Altes Wrack!"
r. n.

Das Spiel

Churchill erklärte, er wisse genau, was gespielt werde, aber dieses Spiel sei sein Spiel.

Mensch, ärgere dich nicht. p. b.

Konservierte Schiffe

In den New-Yorker Hafen wurden kürzlich 14 Fässer mit Mottenkugeln geschafft. Damit wurden die Luxusmöbel des französischen Ozeandampfers „Normandie", der 83 000 Tonnen groß ist, eingemottet. Man wagt mit der „Normandie" nämlich nicht die Reise über den Atlantik und will sie im New-Yorker Hafen belassen.

Die Franzosen motten ihre Schiffe ein. Die Engländer haben das nicht nötig, die lassen sich ihre Kähne von den Deutschen in Salzwasser konservieren. g. s.

Gruß aus Amerika

Heil dem Deutschamerikaner,
der nach Weddingen gebrannte
(oder waren's ungebrannte?)
Kaffeebohnen sackweis sandte,
daß die Frauen der Gemeinde,
deren Männer an den Fronten
kämpften, sich am braunen Tranke
ein'germaßen trösten konnten!
Alt-Weddingen liegt in Sachsen
nicht seit heute erst und gestern;
herzlich danken drum für solchen
Brudergruß die Kaffeeschwestern.
r. n.

Die Befreiung

Ein englisches Blatt schreibt, für Frankreich werde bald der Tag der Befreiung kommen.

Wieso eigentlich Befreiung? Damit kann doch nur die Erlösung vom englischen Joch gemeint sein. p. b.

Bitter

„Observer", London, schreibt: „Unser Leben liegt in Churchills Händen."

Fühlt sich das englische Volk da geborgen? p. b.

Churchill greift zu

Die Verkehrsflugzeuge zwischen New York und Florida wurden seit einiger Zeit verschiedentlich beschossen, wobei ein Pilot einen Schuß ins Bein erhielt. Die Ermittlungen der Polizei ergaben als Täterin eine Frau Sophonia Jones, die sich bei Jacksonville ein Landhaus gekauft hatte, um dort in aller Stille leben zu können. Aus Ärger über den Motorenlärm hatte sie mit einer Jagdflinte auf das Flugzeug geschossen.

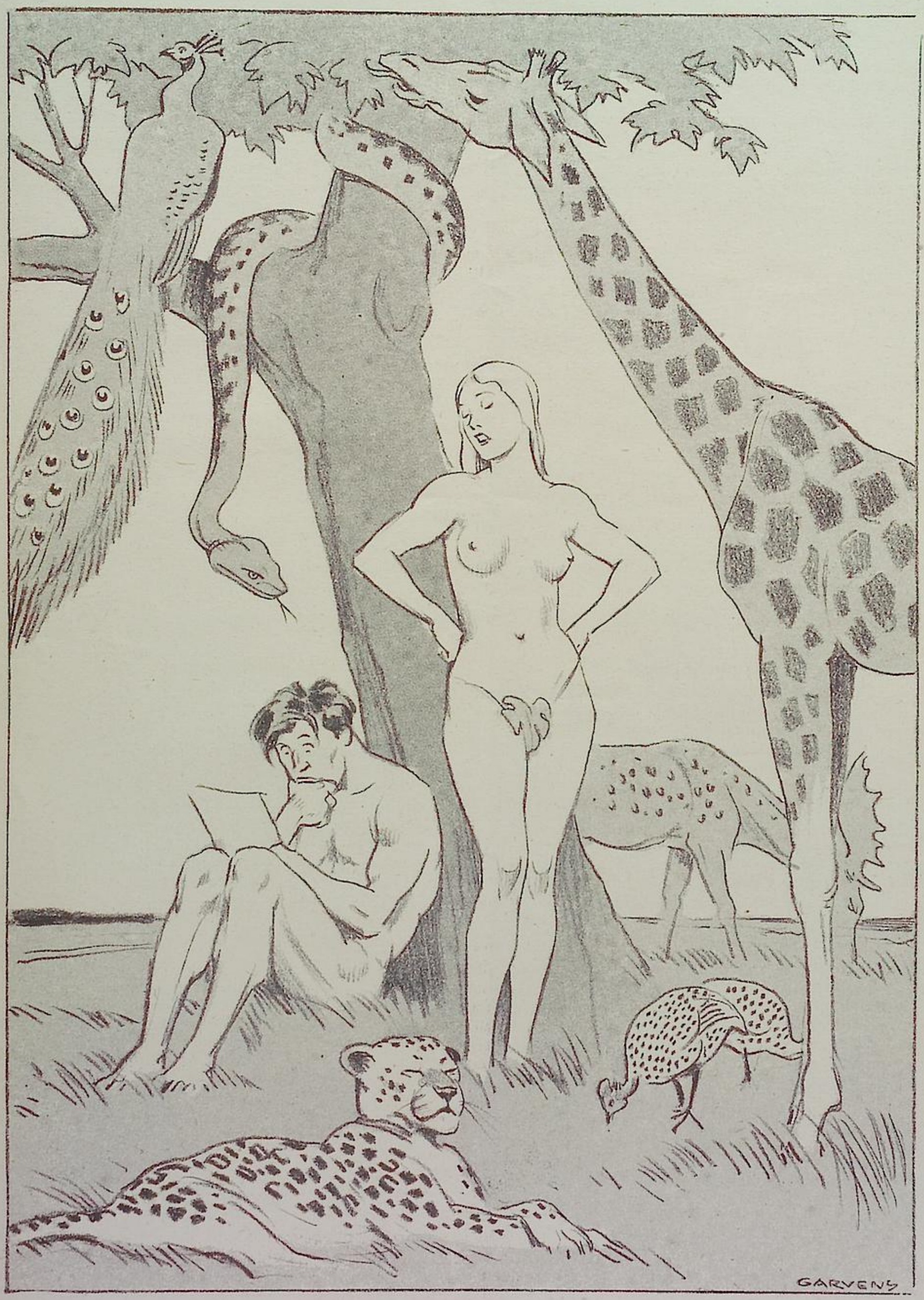
Wie man hört, will Churchill die treffsichere alte Dame engagieren. g. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0750

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiderkarte im Paradies



„Lumpige drei Punkte zählt mein Feigenblatt, sieh mal, wie dagegen die anderen herumlaufen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0751

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geopolitische Aufklärung

„Damn'it, captain, ich glaube fast, Englands Grenze liegt gar nicht am Rhein, sondern an der Themse!"

Englandpsychologie

„Ein Mensch, der nicht Musik hat in sich selbst,
den nicht die Eintracht süßer Töne rührt,
taugt zu Verrat, zu Hinterlist und Tücken."
Was Shakespeare von dem Einzelmenschen sagt,
paßt auf sein Volk auch, auf das engelländ'sche,
dem nie ein großer Meister ward geboren,
kein Beethoven, kein Mozart, dem selbst Haydn
ein unbegreiflich Wundertier gewesen.
Die letzten Wochen haben's neu bewiesen:
„Ein Volk, das nicht Musik hat in sich selbst,
das nicht die Eintracht süßer Töne rührt,
taugt zu Verrat, zu Hinterlist und Tücken." r. n.

Französisch-englische Wirtschaft

Der Engländer will jetzt sparsam sein.
Drum schränkt er (Beginn welches Dramas!)
die Einfuhr französischer Roben ein,
französischer Jacketts und Pyjamas.
Statt Freundschaftsbande fester zu ziehn,
verhindert der Engelländer
die Einfuhr französischer Parfümerien,
Pyjamas, Jacketts und Gewänder.
England, der große Egoist,
zeigt, daß ihm die glorioſe
Pariser Ausfuhr Pomade ist,
Jacke wie Hose. r. n.

Spätes Mutterglück

Im Tiergarten von San Diego hat jetzt eine zweihundertjährige Schildkröte ihre ersten Eier in der Gefangenschaft gelegt, von denen eines eine junge Schildkröte herausbrachte.

Mutterglück nach 200 Jahren, die Liebe höret nimmer auf. p. e.

Viel verlangt

„Daily Mail", London, wendet sich an die Regierung und sagt: „Der englische Luftfahrtminister wird sich um die Nation verdient machen, wenn er eine Versicherung abgeben kann, daß in seinem Ministerium keine Meinungsverschiedenheiten geduldet werden, ebensowenig Eifersüchteleien unter den Flugzeugfabrikanten."

Rückschlüsse zu ziehen ist streng verboten. p. b.

Alle neun

Die Arbeitersfrau End in Gablingen hat alle ihre neun Söhne im Feld stehen.

Glück zu, du wackre Mutter
mit deiner Söhne neun,
du kannst den Kriegermüttern
ein leuchtend Vorbild sein:
Klagt eine, weil ihr Junge
zum Heere rückte ein,
sagst du mit stolzem Lächeln:
„bei mir sind's — alle neun". p. e.

Teilung

Ein Landwirt fand in der Hundehütte seines Hofes einen schlafenden Fuchs, der in der Umgebung des Hauses schon als Räuber bekannt war. Der Hund selbst schlief vor der Hütte.

Was dem der Fuchs für die schöne Schlafstelle wohl von seiner Beute hat abgeben müssen! v. b.

Vornehme Säuglinge

In einer englischen Zeitung sucht eine vornehme Dame die Pflege eines vornehmen Säuglings.

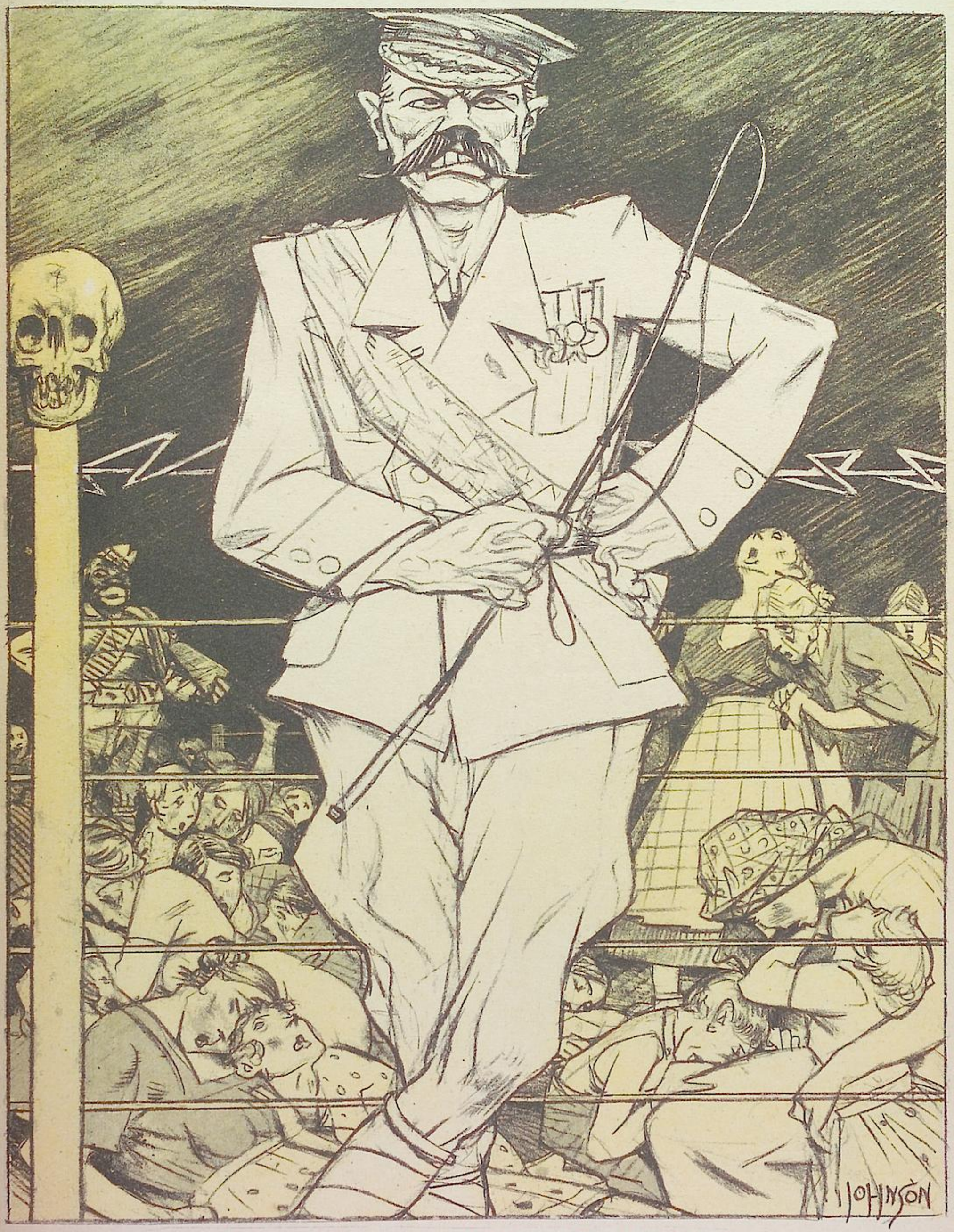
Einem vornehmen englischen Säugling werden die Windeln nur in französischem Sekt gewaschen, natürlich mit Glacéhandschuhen. p. e.

Beim Wort genommen

Chamberlain hatte erklärt, England hätte diesen Krieg nicht um Polens willen begonnen; nicht einmal, daß England die Garantie für einen Staat übernommen hätte, wäre der tiefere Grund für den Krieg mit Deutschland. Wesentlich wäre aber, daß England keine Agression dulden könnte. — Nun wartet die ganze Welt auf Englands Kriegserklärung an Rußland, da die Russen in Finnland einmarschiert sind. w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0752
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsche Frauen und Kinder in Rhodesien



Der Geist des Burenfreundes Lord Kitchener spukt wieder in Südafrika

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0753

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebe auf Rädern

In einem Dorf des Kreises Gardelegen hatte ein Kraftwagenfahrer den Anhänger abgestellt, um noch einige Besorgungen im Nachbardorf zu machen. Ein Liebespärchen verlegte sein Stelldichein in das Fahrerhaus dieses Anhängers. Plötzlich aber rollte der Anhänger zum Tor hinaus. Das Pärchen hatte in seiner Versunkenheit nicht gemerkt, wie der Kraftfahrer zurückkam und den Anhänger wieder ankoppelte. Erst nach fünfzehn Kilometer Fahrt hatten die jungen Leute Gelegenheit, sich bemerkbar zu machen. Dann mußten sie zu Fuß den Heimweg antreten.

Ein Augenblick im Paradiese ist auch einen Fußmarsch wert. p. b.

Nie sollst du mich befragen

Als Duff Cooper bei seiner „Vortragsreise" durch Amerika in Boston für Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg Propaganda machte, erklang aus dem Zuhörerkreise der Ruf, wann denn England die Kriegsschulden des Weltkrieges zu bezahlen gedenke?

.Auf derartige naseweise und verletzende Fragen gibt ein stolzer Engländer keine Antwort. Ebensogut könnten ja die von England beherrschten ungebildeten Eingeborenen fragen, wann England der Deutschland gegenüber gemachten Erklärung, die Kolonialvölker müßten selber entscheiden, wer über sie regieren solle, die entsprechende Tat folgen lasse! w. p.

Aufforderung zum Gehen

Die Frau eines angesehenen Dorfbewohners in der Nähe von Proßnitz hatte sich in einen jungen Nachbarssohn verguckt, der diese Zuneigung auch erwiderte. Dieser Tage aber kam der Bauer unerwarteterweise von einer Stadtfahrt früher heim. In ihrer Herzensnot versteckte die Bäuerin ihren Liebhaber schnell im Backofen. Der Ehemann hatte diesen Vorgang aber doch noch bemerkt. Er machte sich umgehend daran, den Backofen einzuheizen. Nach einer Weile jedoch mußte der Don Juan im geräumigen Backofen kläglich um Hilfe rufen.

Diese Hitze war ihm denn doch zu groß. p. e.

Hitler wird aus der Festungshaft entlassen

Am 20. Dezember 1924

Die große Rettungstat gedeiht,
wenn der Gedanke, kühn entfaltet,
in strenger Abgeschlossenheit
sich stark zum Machtzentrum gestaltet.
Gedanke erst und Tat im Bunde
gebären die Befreiungsstunde.

Nein, nicht im Anfang war die Tat!
Sie wächst aus der Idee, der reifen;
es mußt', eh' sie ins Leben trat,
erst der Gedanke kämpfend schweifen.
Wo Hitler seinen „Kampf" begonnen,
da hat er höchste Kraft gewonnen. r. n.

Schattenseite

In den großen Flugzeugen der United Airlines werden die Fahrgäste von zwei Stewardessen bedient, deren eine jeweils dienstfrei hat. Da der eine die und der andere jene bevorzugte und nur von „seiner" bedient sein wollte, gab es manchen Ärger. Infolgedessen hat man jetzt zwei Zwillingsschwestern eingestellt, deren Ähnlichkeit durch gleiche Kleidung und Aufmachung verstärkt wurde. So glauben die Fahrgäste, immer dieselbe vor sich zu haben.

Brenzlich wird die Sache nur dann, wenn sich etwa jemand in eine der beiden verlieben sollte. h. k.

Hereingefallen

Kircheneinbrecher in Keryado (Morbihan) wollten das Licht anschalten, um ihre Beute besser zu finden. Statt dessen drückten sie auf den Knopf, der die Kirchenglocken in Bewegung setzte. Die Einbrecher verschwanden schneller als sie gekommen waren.

So hatten die Diebe ihr Verbrechen selbst an die große Glocke gehängt. e. s.

Schreckliche Rache

Bei der Reinigungsaktion im Pariser Wachsfigurenkabinett wurde die Büste Stalins entfernt.

Wird Stalin sich darüber ärgern! p. e.

Die Hauptsache

In einer kleineren deutschen Stadt waren im Weltkriege eines Tages dem Gaswerk die Kohlen ausgegangen. Aber der Leiter wußte Rat. „Dann schütten wir eben etwas anderes zum Vergasen in die Retorten!" Gerade in jenem Jahr herrschte dort in der nächsten Umgebung eine große Maikäferplage. Schnell waren Unmassen dieser Tiere durch die Schuljugend gesammelt und — am Abend brannten die Laternen!

Man sieht: selbst Maikäfer können die Situation retten. Bloß nicht erst lange maikäfern! v. b.

Radau, Radau!

Sie hoffen ja stets von den Lügen allen,
sie sollen die ganze Welt durchhallen!
Was sie da reden, soll wahrer sein,
wenn sie's aus vollem Halse schrei'n!

Und so posaunen sie voll Grimme
den größten Unsinn mit Stentorstimme!
Man weiß es nur längst — für sie ist es Pech —
nichts macht soviel Spektakel wie — Blech! v. b.

Merk' es dir!

In der Spielzeug-Ausstellung eines Berliner Warenhauses findet man u. a. ein mit Glocken „klingelndes Blumenspiel", auf dem sich „Fuchs, du hast die Gans gestohlen!" spielen läßt.

Ein Büblein — in den Weihnachtswochen —
hat da gefragt beim Lichterglanz:
„Du, Vati, hast du nicht gesprochen,
in diesem Jahr gibt's keine Gans?
Dann darf man doch den Fuchs nicht schelten,
er wär' ein Dieb und gar nicht nett,
der Jäger sollte ihm vergelten,
daß er die Gans gestohlen hätt'!"

„Das Füchslein hat wohl böse Triebe",
der Vater drauf zum Buben spricht,
„doch gibt's noch andre Gänsediebe,
da ist er längst der schlimmste nicht!
Drum merke dir: das Weihnachtsessen
macht uns auch ohne Gänse satt —
wir wollen aber nie vergessen,
wer uns die Gans gestohlen hat!" v. b.

Fährbrücke. A. K.: Das „Zwickauer Tageblatt" Nr. 269 meldet aus ..... einen Eisenbahnunfall, bei dem ein alter Mann verletzt wurde. Es heißt dann: „Nach erster ärztlicher Hilfe durch Dr. . . . erlag er Donnerstag im Krankenhaus zu . . . . seinen schweren Verletzungen." Es sollte natürlich heißen: „Trotz erster ärztlicher Hilfe durch Dr. . . ."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0754

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Karlsruhe i. B. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 319 fällt folgendes Gesuch auf: „Schatzsucher! Feldwebel an der Westfront (einsamer, harmon. Charakterwahrheitssucher) möchte gleichveranlagtes Mädchen, geschied. Frau oder Witwe unter 30 Jahren, mit oder ohne Kinder, kennenlernen. Zuschriften sind zu richten an . . ."

Nimm ein Mädchen dir mit Kindern,
das ist dir der richt'ge „Schatz",
weil du jetzt in Urlaubstagen
dich da fühlst am rechten Platz:
Weihnacht steht doch vor der Türe,
wo sich alle Kinder freu'n,
und da kannst du wirklich glänzen
im Gefühl, Papa zu sein!
Denk', du darfst in Urlaub fahren
und die Kinder freut's enorm,
wenn sie an der Bahn begrüßen
den Papa in Uniform.

Breslau. K. W. Im „Völkischen Beobachter" Nr. 297 wird in einem Aufsatz „Wiedersehen mit Berlin" gesagt: „Als erstes in Berlin fällt mir auf: musterhafte Ehenbezeigungen. Auch in finsterster Dunkelheit."

Was im Frieden man geübt,
geht im Kriege auch,
darum wird jetzt flott geliebt
wie's des Ehstands Brauch:
in Berlin geht's musterhaft
mit gewohntem Schneid —
ob man auch verschwiegen schafft
bei der Dunkelheit!

Steglitz. Sch.: Der „Steglitzer Anzeiger" Nr. 319 meldet über den Fischeinsatz in die Moldau: „Nachdem erst kürzlich mehrere tausend Salzfische in die Moldau getan wurden, wurden jetzt auf der Strecke zwischen Rosenburg und Ottern weitere 500 Barsche, Rotaugen und Hechte ins Moldauwasser eingesetzt." Hoffentlich wurden keine Salzheringe eingesetzt, denn diese sind ohnehin selten geworden.

Erfurt. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 312 findet sich folgendes auffallendes Heiratsgesuch: „Sit. Dipl.-Ingenieur, auswärts, ersehnt ehr. Dauerbekanntschaft und Winterurlaub mit einf. Fräulein od. Frau. Mein Typ: Braunäugiges Rundgesicht, brünett, mittelgroß, vollschlank, gute Figur. Alter egal. Lichtbildwechsel erwünscht. Unter ‚Sonnige Berge 2136' Verlag."

Jubel herrscht an allen Orten,
wo man diese Anzeig' liest,
weil das Alter seiner Künft'gen
diesem Herrn gleichgültig ist;
ja, man sieht in grauen Haaren
Damen vor dem Spiegel stehn,
die sich machen mit der Schminke
wieder jugendfrisch und schön.

Düsseldorf-Grafenberg. H. Sch.: Die „Rheinische Landeszeitung" Nr. 277 sagt in einem Aufsatz: „Wenn die Stimmen der Völker sprächen" u. a.: „Der kleine Kaufmann in Paris, der nach Ladenschluß nach Hause tappt: ‚Zwei Söhne habe ich im Weltkrieg verloren — jetzt sitzt mein letzter in der Maginotlinie. Ob er wiederkommt? Sollen sie doch Schluß machen. Schon einmal haben wir für England die Kohlen aus dem Feuer geholt. Hitler hat es doch gesagt, daß er an uns keinerlei Forderungen hat.'" Nun haben wir das französische Kriegsziel: für England nicht bloß die Kastanien, sondern auch noch die Kohlen aus dem Feuer zu holen. Kein Wunder, wenn sich die Franzosen dabei die Finger verbrennen!

Magdeburg. Dr. M.: Die „Magdeburgische Zeitung" Nr. 589 bringt folgendes Gesuch: „Büfettier-Fachehepaar, gewandt im Umgang mit jedem Publikum, welch. jedem Druckgeschäft gewachsen ist, zum 1. 12. gesucht. Kaution muß gestellt werden. Gaststätte G . . . B . . ., C . . .-Dessau." Das Büfettier kommt in unsern Breitegraden meist nur in weiblichen Exemplaren vor, die sich beim Zugreifen durch trutziges Wesen auszeichnen, häufig auch Nähertretende kratzen und beißen. Männliche Büfettiere lassen sich nur halten, wenn das Büfett mit besseren Likören gut besetzt ist.

Verden. In den „Verdener Neuesten Nachrichten" Nr. 270 finden wir folgende Anzeige, in der es heißt: „. . . Anschließend: Gesellschaftstanz mit W. Gallwitz. Sichern Sie sich rechtzeitig einen Tisch. Eintritt Rm. 100, Militär ohne Charge Rm. 0.75." Bei dem hohen Eintrittspreis von 100 RM, den die Verdener Gesellschaft normalerweise erheben zu müssen glaubt (offenbar zum Schutz ihrer Exklusivität), ist es doppelt dankenswert, wenn Feldgraue, mit denen doch auch in Verden die Mädchen besonders gerne tanzen, nur 75 Pfg. Eintritt zu zahlen haben.

Mansfeld. F. P.: Auf einem uns ohne nähere Angabe zugesandten Ausschnitt aus einer Berliner Zeitung vom 29. 10. 39 (der Name der Zeitung ist nicht angegeben) lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Arzt, älterer, Witwer mit hohem Einkommen, herrlichem Villenbesitz etc., ersehnt glückliche Zweitehe. D... L... Str. 7. ..."

Dieser Arzt ist totsicher ein Spezialist,
ein großer, für's weibliche Herzgerüst,
das träumt in der tiefsten, verborgensten
Ritz'
doch stets von „herrlichem Villenbesitz".
Und denkt sich natürlich bei diesem Schmu
die gewöhnlich vorhand'ne Million dazu.
Ob auch ohne die zugehörige Million —
so forscht der Arzt — eine ihn nähme schon,
nur allein auf den „herrlichen Villenbesitz"?
Doch schau mal an, das ist der Witz:
Vereint mit der „Lebensversicherung"
die Mädels doch reizt er zum Freudensprung,
so daß sie im „Ehevermittlungsbüro" sich
drängen
wie Heringe in den Meeresengen,
wie Sprotten in der engsten Kiste
zwecks Aufnahme in der „Ersehnten" Liste,
und diesmal ohne Millionenvermögen,
so wirds dem „Büro" zum wirklichen
Segen.
Doch acht' nun auf eines das Mädel sehr,
daß die „Versicherung" ungefähr —
zu folgen raten wir unserem Winke —
so hoch sei wie eine Millionen-Pinke.
Und so kommt auch der Arzt beim Schoppen
vom „Märzen"
zur gediegenen Kenntnis der weiblichen
Herzen.

Diskret
versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Schenkt Bücher zum Weihnachtsfest!

Gratis
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel Gummiwarenindustrie
Sanitas, Berlin-Pankow 1.

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanurfex-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

Graue Haare
beseitigt einfaches Mittel! Garantiel Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7. Guldeinstr. 47

Die Front der Heimat
KRIEGSWIN- TERHILFSWERK
1939 1940

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gesunde Zähne - gesunder Körper!
Chlorodont
wirkt abends am besten

Soldaten lesen
in ihrer Freizeit und sind dankbar für jede Feldpostsendung mit neuem Lesestoff. Haben Sie schon daran gedacht, den „Kladderadatsch" ins Feld zu schicken? Das ist die richtige Lektüre für Soldaten. Feldpostversand vom Verlag, Berlin SW 68, gegen Einsendung von RM 1.20 monatlich (4 bzw. 5 Hefte). Wenn Sie Soldaten eine Freude machen wollen, denken Sie an
den Kladderadatsch

Verlag und Druck: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstraße 6-8 — Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Bln.-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Bln.-Wilmersdorf — Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste 3 — Fernruf: 16 55 01, Postscheckkonto: Berlin 207 81. — Für nicht verlangte Einsendungen keine Gewähr.

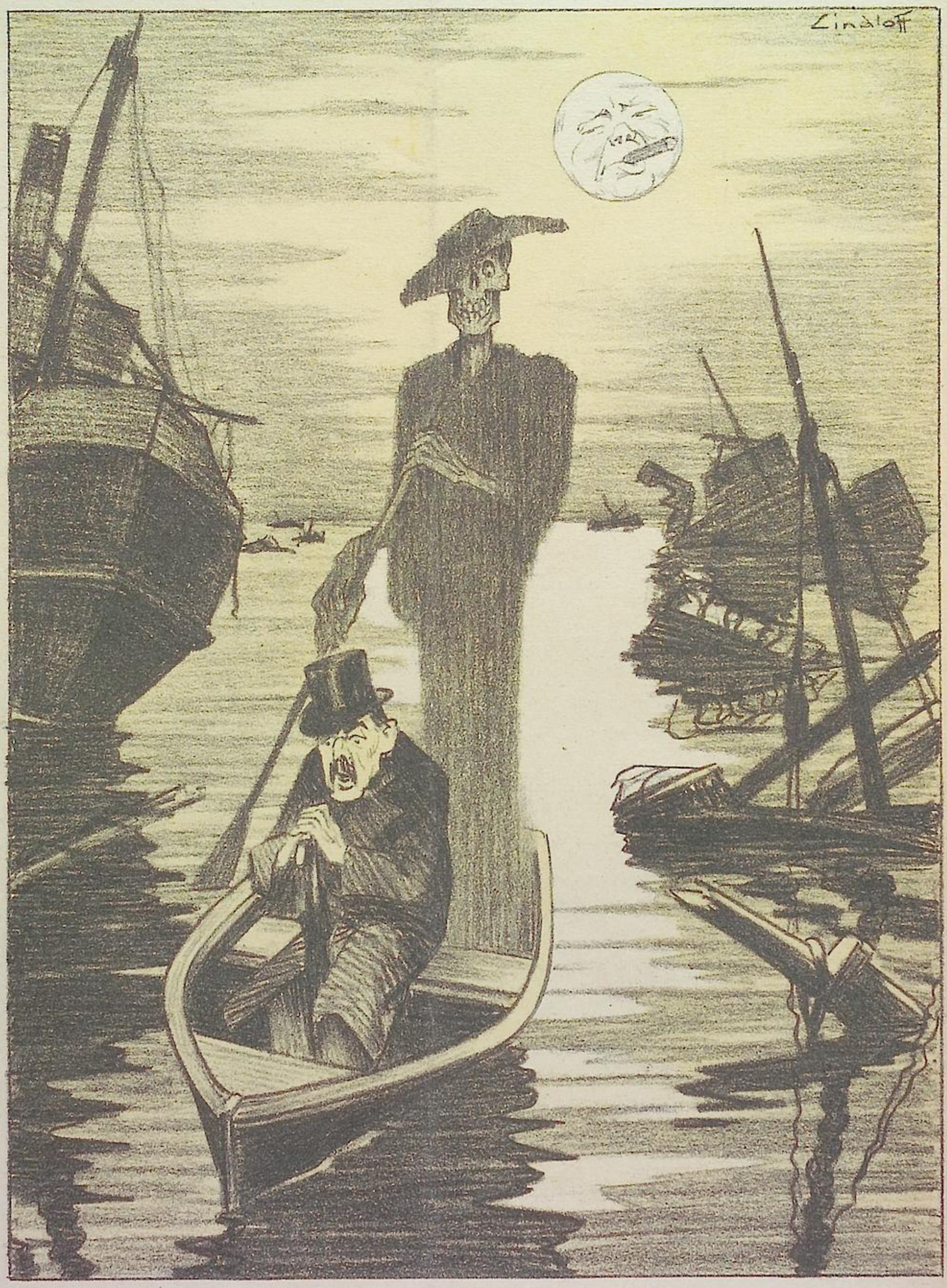
Alle Rechte für Texte und Bilder vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe ohne Erlaubnis des Verlages verboten. Einsendungen sind an die Schriftleitung, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Der Kladderadatsch erscheint wöchentlich. Bezugspreis vierteljährlich direkt vom Verlag RM 3,60 zuzügl. Bestellgeld, monatlich durch die Post RM 1,20 zuzügl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen u. Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf d. Kalendervierteljahres.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0755
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 3

Die Straße der Wracks



Chamberlain: „Den Krieg hatte ich mir eigentlich anders vorgestellt!“

Kurt Ziehank
vorm. E. Hötter

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0756
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kladderadatsch

30 PF.

NR. 52 • 92. JAHRGANG • BERLIN 24. DEZEMBER 1939

Mr. Churchills Weihnachts-Wunschtraum

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0757

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weihnachtsgeschenke

Geschenke erhoffen verschwenderisch
die Völker vom Weihnachtsgabentisch.

So schlecht die Zeiten auch — jedes vertraut
doch, daß was Schönes ihm aufgebaut,
woran das Herz im geheimen hängt:
Schaffensfreude, uneingeengt,

Jahre, von keinem Kriegsbrand versengt,
wie gerne nähme man die geschenkt!
Kriegshetzer dagegen, von Haß durchtränkt;
Blockade-Unrecht, das jeden kränkt;
Völkerrechtslehren, barbarisch verrenkt;
Demokratien, die ein Chamberlain lenkt —
Nicht geschenkt!

r. n.

* * *

Kriegsweihnachten

Feierlich strahlt der sternübersäte
Himmel wie Weihnachtskerzenschein,
waldfrisch zieht in verdunkelte Städte
Duft der Nadelwälder hinein.
Kinderaugen heller als Sterne,
frohes Lächeln wie Sternenstrahl . . .
Aber dazwischen aus nebliger Ferne
klingt der Trompeten Angriffssignal.

Während des Festlieds rührender Schöne
rollt aus Frauenaugen sacht
heimliche Träne um Väter und Söhne,
die im Felde auf einsamer Wacht.
Jeder von ihnen, die geschieden,
ringt mit tückischen Feindes Gewalt,
und das Lied vom ewigen Frieden
ist wie Märchenweise verhallt.

Dennoch, dennoch – wir alle werden
wieder glücklich in sicherem Gang,
wenn den ersehnten Frieden auf Erden
siegreich die deutsche Waffe erzwang.
Oh, kein Weihnachtsfest wird vom Schimmer
der Erinnerung goldner umhängt,
weil die deutsche Menschheit immer
dieser Sonnenwende gedenkt.

Als froher Feste fromme Vigilie
naht ihr uns heut schon bezaubernden Brands,
heiliger Abend der deutschen Familie,
heiliger Morgen des Vaterlands!
Fest an den Fronten steh'n deutsche Mannen,
schützen der Heimat gesegneten Kreis,
und in den Harzgeruch der Tannen
mischt sich dein Duften, o Lorbeerreis!

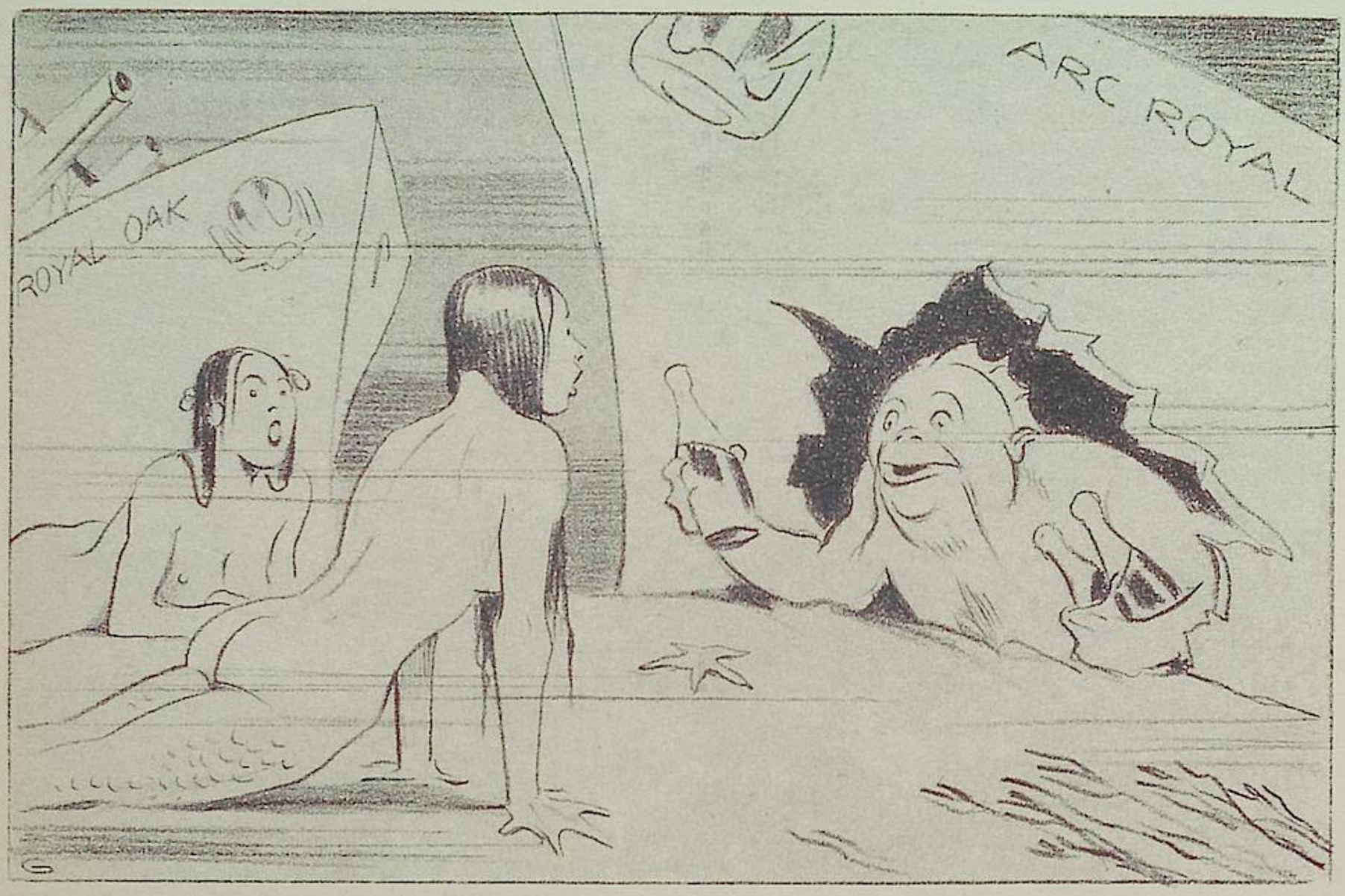
Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0758

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Von unten gesehen



England ist doch der Beherrscher des Meeresbodens!

Fragen hinter der Tür

Billy: Warum ist die Parlamentssitzung diesmal geheim, Daddy?

Lord Sodawater: Weil wir nicht den Neid der Welt erregen möchten, mein Sohn.

Billy: Oh! Warum sollte die Welt uns beneiden?

Lord Sodawater: Weil wir Engländer sind und ein Parlament haben.

Billy: Oh! Haben die anderen Völker keine Parlamente?

Lord Sodawater: Ja, aber sie sind keine Engländer.

Billy: Was wurde in der Geheimsitzung verhandelt, Daddy?

Lord Sodawater: Wenn ich dir das erzählen könnte, brauchten wir keine Geheimsitzung!

Billy: So bedeutet doch immerhin eine Geheimsitzung eine Beschränkung unserer demokratischen Freiheiten?

Lord Sodawater: Wir beschränken uns freiwillig, vergiß das nicht!

Billy: Wenn wir freiwillig so beschränkt sind, warum sagt man uns nicht, weshalb wir uns so geheimnisvoll beschränken?

Lord Sodawater: Weil wir unter uns gewisse Dinge sagen möchten, die ein guter Engländer — und es gibt nur gute, vergiß das nicht! — nur hinter verschlossenen Türen sagt.

Billy: Pfui, Daddy!

Lord Sodawater: So ist es nun auch wieder nicht, mein Sohn, daß du die Nase über deinen greisen Vater rümpfen dürftest!

Billy: Im Vertrauen: hat Mr. Churchill wieder einmal gelogen?

Lord Sodawater: Wo denkst du hin! Deshalb brauchte man doch das Parlament nicht zu verheimlichen . . .

Billy: Oder ist es wegen der Mäntel?

Lord Sodawater: Welcher Mäntel?

Billy: Nun, die unserer Tommys.

Lord Sodawater: Wir haben nichts zu bemänteln!

Billy: Freilich — wir haben keine Mäntel! So ist es vielleicht wegen Mr. Chamberlains Gicht?

Lord Sodawater: Du fragst zu viel, mein Kind!

Billy: Was nützt uns ein Parlament, wenn wir nicht mehr fragen dürfen!

Lord Sodawater: Wir haben ein Parlament, um uns Dinge zu sagen, die gemeinhin so offen verabredete Wahrheit unter Engländern sind, daß jedermann hinhören kann. Wenn wir aber einmal die Wahrheit nicht verabredet haben, so gebietet es die Sicherheit dieses Landes, daß wir uns hinter verschlossenen Türen einig werden, was Wahrheit sei! Und nun keine Frage mehr!

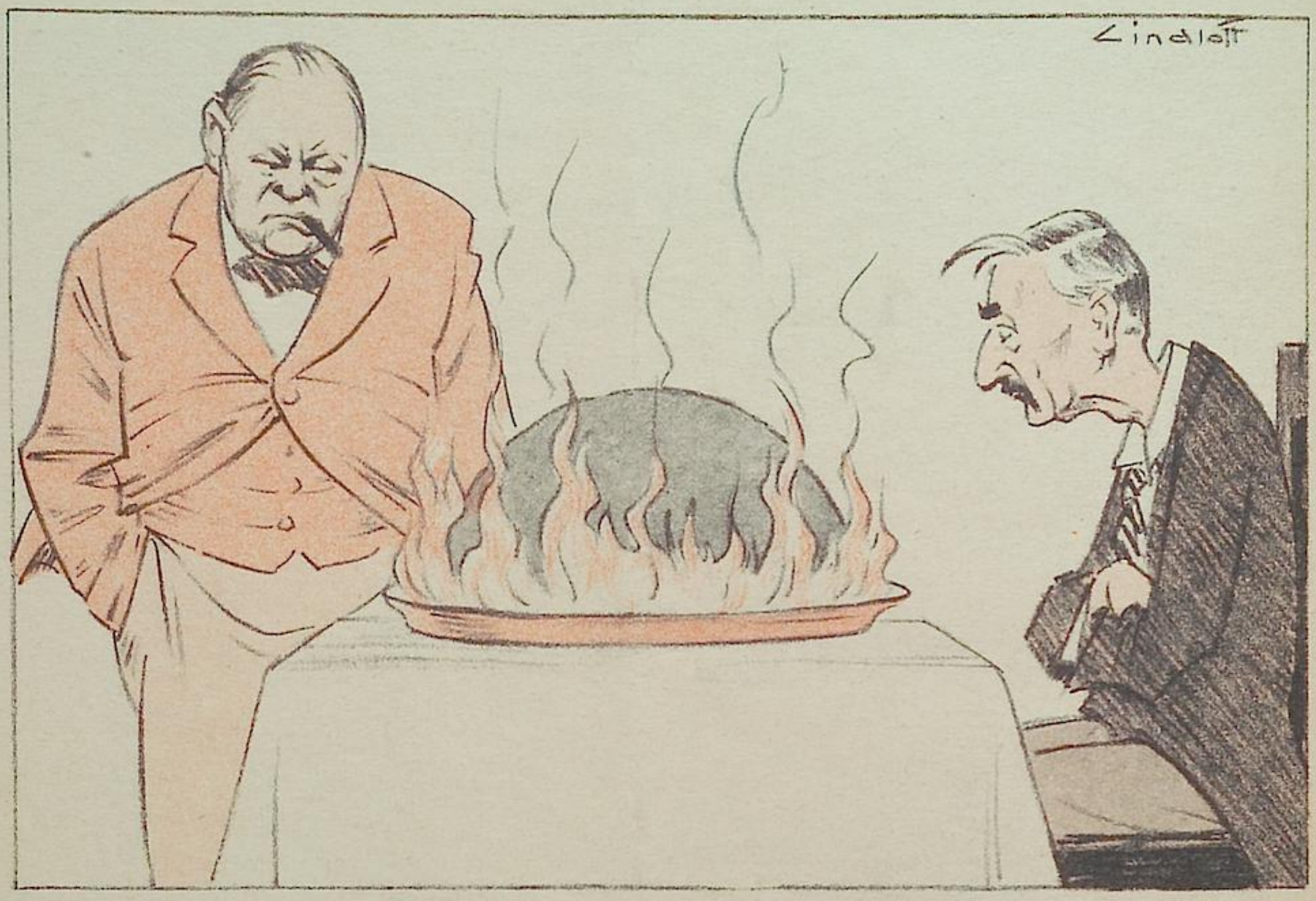
C. H.

Die „Bremen" wieder daheim

W. E.: „Diesmal will ich noch ein Auge zudrücken!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0759
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Träume beim Plumpudding



„Wenn doch der Erdball so brennen würde!"

Die Inspektionsreise

König George hatte den Einfall, den richtigen,
die englische Front zu besichtigen,
und machte sich deshalb auf die Füß'
nach Frankreich zu den Poilus.
Er wurde, das kann bei Strapazen nicht schaden,
zu mehreren Frühstücken eingeladen,
genoß sie reichlich, große und kleine,
und machte sich dann nach der Front auf die Beine,
verbrachte suchend Stunden auf Stunden,
hat keine britische Front gefunden,
und ist, als er darüber im klaren,
nach gutem Frühstücke heimgefahren. r. n.

Vom Protestieren

Die amerikanische Regierung hat gegen die englische Export-Blockade Einspruch erhoben. Die Hauptfrage dabei war, ob der Protest „scharf oder milde" gehalten sein solle.

Wir hätten geraten: milde, ganz milde. Dann ist, wenn er nichts nutzt, die Blamage geringer. v. b.

Gerechte Teilung

Die englische Zeitung „Sunday Expreß" schlägt vor, mit Rücksicht darauf, daß alle gesunden Franzosen zwischen 20 und 48 Jahren zu den Waffen gerufen worden sind, wodurch die französische Industrie völlig zum Erliegen gekommen sei, die französischen Absatzmärkte durch die englische Industrie zu beliefern.

Die Franzosen werden dieses Entgegenkommen zu würdigen wissen, denn während sie für ihre Kriegsdienste mit der Verdienstmedaille rechnen können, begnügen sich die Engländer mit der Hälfte und wollen nur den Verdienst. k. v.

Lied der Tommis an der Front

Leutnantsgehalt als Kriegessold
und immer gut zu futtern,
kein Schuß fällt ringsherum – behold
wir leben wie bei Muttern.
Three cheers for our good King!
Tsching-tsching!
Revuetheater und dazu
Whisky in schwerer Menge.
Wir stehen mit Gewehr in Ruh'
und kriegen keine Senge.
Three cheers for our good King!
Tsching-tsching!
Wir sind die tapferen Englishmen
und werden niemals zittern,
so kann der Krieg hübsch weitergehn,
uns kann er nicht erschüttern.
Three cheers for our good King!
Tsching-tsching! g. s.

Etappenhasen

Der amtliche britische Heeresbericht sagt wörtlich: „Die Armee berichtet, daß ihre Verluste in Frankreich bisher nur einen Mann betragen."

Darauf kann die englische Armee stolz sein. p. b.

Spiel mit Karten

Wenn die englischen Soldaten an die Front in Frankreich gehen, erhalten sie unter anderem auch Spielkarten.

Es kann dann der englischen Heeresleitung nicht der Vorwurf gemacht werden, daß ihre Soldaten in diesem Kriege nichts gewinnen könnten. h. k.

Tak-tak-Gefühl

„Daily Mail" beschwört die Inder, nicht jetzt, da die ganze Welt in Fluß geraten sei, mit Forderungen an England heranzutreten, die zur Zeit nicht genügend geprüft werden können, weil England zu stark mit dem Krieg beschäftigt sei. Die Inder möchten sich auf das englische Taktgefühl verlassen, das die Gewähr dafür biete, daß für Indien das Richtige zur richtigen Zeit getan werde.

Von dem englischen Taktgefühl haben die Inder bisher immer nur das Taktak englischer Maschinengewehre gefühlt. k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0760
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der fliegende Seelöwe

Ein Film der W. Churchill-Produktion

Die englische Regierung hatte mit einem gefälschten Film „Der fliegende Löwe", der einen angeblichen Bombenangriff auf Kiel darstellt, einen Heiterkeitserfolg.

Wie wäre es mit einem fliegenden Seelöwen, Churchill?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0761

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reuter in der Westentasche

Chamberlain sagte, jeder Engländer müsse ein Propagandist sein und andersdenkende Männer und Frauen von der Notwendigkeit des Krieges zu überzeugen versuchen.

Das kann aber leicht zu körperlichen Schädigungen führen. p. b.

Übergeschnappt

Ministerpräsident Menzies erklärte in einer Rundfunkrede, „Australiens wirkliche Grenzen liegen nicht nur hier, sondern am Rhein und an der Ostküste von England".

Er kann ja einmal an den Rhein kommen und den Grenzstein festlegen. g. s.

Müller: Mister Churchill hat jesagt, die englische Flotte wäre janz siegessicher.

Schultze: Det is se ooch so lange, wie keen deutsches Schiff in der Nähe is! p. b.

—

Müller: In de englischen Schulen soll jetzt der zwangsweise Schwimmunterricht injeführt werden!

Schultze: Die wissen, wat se nötig ham, jeder Engländer een Taucher! p. b.

—

Müller: Wat hat sich denn deine Olle zu Weihnachten jewünscht?

Schultze: Eenen braven Mann, der nach der Verdunkelung nich mehr aussieht.

Müller: Denn will se sich woll scheiden lassen? k. v.

—

Müller: In Amerika wollen se von de Kühe bessere Milch kriejen, wenn se ihnen de Hörner wegoperieren.

Schultze: Weil die Kühe denn ooch jejen de Bullen freundlicher sein müssen. p. e.

Edle Wirkung einer guten Tat

Sam fand: Die Schose hat schlecht geklappt!
Alte Kriegsschulden nicht berappt,
auch Zinsen in die Binsen!

Amerika schickte aus diesem Motiv
zwölf Staaten einen Mahnungsbrief.
Doch mahnt' es an alte Sünden
nur aus „formalen Gründen".

Gerührt ob solchem Großmut, stand
die Schuldnerschar, gab schamentbrannt
solcher Güte wegen
die feierliche Erklärung ab,
sie seien samt und sonders bereit,
bei nächster Gelegenheit,
und nicht knapp,
neuen Pump anzulegen. r. n.

Dietrich Eckart

(gestorben am 24. Dezember 1923).

Licht, zu verdoppeltem Leben entbrannt,
und doppelt hat er dies Leben
dem Manne, den er als Führer erkannt,
freudig hingegeben.
Und als der Tod ihm näherkroch,
Deutschlands Tod schier besiegelt,
hat sich das Höhenfeuer noch
in seinen Augen gespiegelt.
Den Sterbenden küßte der Freiheit Hauch.
Es galt der heiligen Sache
sein erster Gedanke, sein letzter auch.
„Deutschland, erwache!" r. n.

Tauroggen

(30. Dezember 1812).

Am Abgrund hin der Weg zum Ziel.
Zwei Männer spielen gefährliches Spiel.
Die Stunde bringt entscheidungsbang
eines Volkes Rettung und Untergang.
„Erreicht mein Volk sein hohes Ziel,
was tut's, daß ich in den Abgrund fiel?
ich rette mein Vaterland aus der Schmach,
ich wag' es, ich wag' es", der Preuße sprach.
Er wagt' es aber offenbar,
weil der Mitspieler ein Russe war.
„Es bleibt noch manch verhaßtes Joch,
Tauroggen wiederholt sich noch." r. n.

Unerreichbar

Der ehrenwerte W. C. hat einen Doppelgänger, einen Londoner Kellner, der ihm nicht nur täuschend ähnlich sieht, sondern auch seine Gewohnheiten nachahmt, die gleiche Kleidung trägt, dicke Zigaren raucht und eine ebensolche Verlegenheitsvisage mimt wie sein „großes" Ebenbild.

Bloß im Lügen soll er ihn noch lange nicht erreicht haben. h. e.

Das fleischfressende „Pflänzchen"

Bernard Shaw gibt in einer polemischen Auseinandersetzung ein Bild von den sozialen Verhältnissen in England und stellt dabei fest, daß der Boden Englands vorwiegend aus sterblichen Überresten englischer Männer und Frauen bestehe, die überarbeitet und unterernährt gewesen seien von der Zeit an, in der sie als kleine Kinder zuerst in der Lage gewesen wären, zu arbeiten, bis zu ihrem Tode im Arbeitshaus.

Nur auf einem solchen — sich stets ergänzenden — Boden konnte die wahre Demokratie gedeihen. w. p.

Richelieus Wiederkunft

Nach strengem Gespensterkalender
ein Geist zu Daladier schlich:
„Ihr alberner Straßburger Sender
macht mich lächerlich.
Was schickt ihr mich ins Feuer?
Was soll sein töricht Gequiek
von Frankreichs starker und neuer
Richelieu-Politik?
Deutschland schien mir verfallen.
Obgleich es zersplittert doch,
entwand es sich meinen Krallen.
Ich zwang es nicht ins Joch.
Beim neuen Deutschland, im Range
so hoch, voll Eintracht und Kraft,
meint ihr Zwerge, verfange
eure Machenschaft?
Die Deutschen laßt ungeschoren!" —
hier wurde der Geist ziemlich bös' —
„Sie sind nicht die damaligen Toren
und ihr keine Richelieus." r. n.

Der Haken

Die „Times" meinen, die Engländer seien stolz darauf, ein freies Volk zu sein.

Solange man nicht an die jüdische Internationale denkt. p. b.

Spiel am Sprengwagen

In Argentinien hat man ein gesegnetes Weinjahr hinter sich. Um aber den Preis des Weines nicht zu drücken, werden die Straßen in den größeren Städten mit Wein gesprengt, statt mit Wasser.

Und wenn der Sprengwagen durch die Straßen rollt, da werden die ältesten Leute wieder jung. p. b.

Schallplatten-Examen

Indem man in Amerika jetzt das Schallplatten-Examen einführt, wobei von den Schülern nur Schallplatten besprochen werden, die dann der Prüfungskommission vorgelegt werden, sollte man das bei uns auch einführen und könnte ich dann endlich auch versetzt werden, wenn es mir nämlich gelänge, der Prüfungskommission eine Schallplatte hinzuschmuggeln, die ein anderer besprochen hat, und würde dadurch mein höchster Wunsch erfüllt, jetzt zu Weihnachten versetzt zu werden.

Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0762

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Churchills reizende Dressurnummer

Kleiner Poilu, auf den Hund gekommen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0763
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Londoner Nebel ist so stark, daß Chamberlain immer noch nicht den Kriegsgrund gefunden hat.

Unser Deutschlehrer

Nach vielen Jahren innigen Dank,
du treuer Lehrer, der mit zarten Händen
der deutschen Sprache fein' Gerank
uns bloßgelegt, damit wir Ehrfurcht fänden!
Du zeigtest uns die ernste Wucht
und alle heitre Spielerei der Formen,
doch lehrtest du uns auch die Zucht
der Rede, gilt es altgeprägte Normen.

Und einmal warst du recht empört,
als Gassendeutsch dein Merkerohr beleidigt.
„Man braucht nicht wissen . . .“ kaum gehört
hast du's, schon ist der Sprecher blickgesteinigt.
Ei, hast du den da angehaucht!
Wir hörten dich wie einen Fafner fauchen:
„Wer brauchen ohne zu gebraucht,
braucht brauchen lieber gar nicht zu gebrauchen!“ atz.

Ein goldenes Gemüt

Mit Polen ging's zu Ende.
Als England das gespürt,
hat Polens Staatsschatz behende
nach London es überführt.
Weil Frankreich der Angriffsgestaltung
wenig Eifer gezollt,
nahm England in seine Verwaltung
das französische Gold.
Liebhaber schöner Reste,
zeigt England friedlich still,
daß es immer das beste
seiner Verbündeten will. r. n.

Wie geht es weiter?

„Daily Telegraph“ meint: „Man solle sich nicht dessen rühmen, daß man Deutschlands Industrie abwürge, ehe man nicht die bürokratischen Hemmnisse für die eigene Industrie beseitigt habe; solange Hitler jeden Mann beschäftigen kann und solange England 1,4 Millionen Arbeitslose hat, ist die Zeit noch nicht der Verbündete Englands.“

Da aber die Zahl der Arbeitslosen in England noch ständig steigt . . . p. b.

Schwerste Prüfung

Fünfzig schwärzliche Helden,
mit dem Namen Cohn
und ähnlich, täten sich melden
zur Polen-Legion.
Aber weil selbst die Polen
Juden schlecht verdaun,
brachten sie sie auf die Sohlen,
haben sie restlos verhaun.
Weise sichernd den Frieden,
steckten Daladier
und Gamelin nun die Jieden
in die französ'sche Armee.
Du durch Strapazen Gestählter
auf langer Leidensfahrt,
Poilu, vielgequälter,
dir bleibt doch nichts erspart! r. n.

Mit dem Pfeil, dem Bogen

In den Vereinigten Staaten gibt es jetzt elf Jagdreservate, in denen die Jagd nur mit Pfeil und Bogen ausgeübt werden darf.

Der Erfinder dieser alten neuen Jagdmethode hat ein Geschäft für Pfeile und Bogen aufgemacht, das sich glänzend rentiert. h. k.

Die Glocke schweigt

Althergebrachte Sitte gebeut's:
Verfällt ein britisch' Schiff dem Bann
des Untergangs, so schlägt bei Lloyds
die Schiffsglocke der „Lutine“ an.
Die Schiffsverluste häufen sich sehr.
Bei einer Schiffsversenkung heut
tönt keine Glockenstimme mehr.
Sonst gäb' es ja ein Dauergeläut.
Der Kaufmann wie der Reeder trägt
wachsende Sorgen durch die Stadt;
grad' weil die Glocke nicht mehr schlägt,
weiß jeder, was sie geschlagen hat. r. n.

Niedriger hängen!

Generalissimus Gamelin, der Oberbefehlshaber der Westmächte, erklärte amerikanischen Journalisten, Frankreich ziehe heute aus denselben Gründen in den Krieg, die für den Kriegseintritt der USA. im Jahre 1917 maßgebend gewesen wären, nämlich für die Verteidigung der Zivilisation.

Die Höhe dieser Zivilisation, für die Frankreich kämpft, wird durch die Greuel an den Volksdeutschen in Polen klargestellt. w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0764
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Engländer in Frankreich

Hoare Belisha inspiziert die von den britischen Truppen besetzte vorderste Linie.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0765

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pfui Deibel!

Bei einer Haussuchung in Vicenza fanden Steuerbeamte in einem Bett neben der darinliegenden Frau und einem Kinde das Fleisch von einem schwarzgeschlachteten Kalb.

Hier kriegten Schwindler ihren Lohn!
Jedoch — bei Licht betrachtet:
die Sache kam doch nur davon,
daß dieses Kalb geschlachtet!
Denn wenn das Tier gelebt noch hätt'
von dem wir dies hier lesen,
wär' ihm das Schlafen dort im Bett
zu — unappetitlich gewesen! v. b.

Überlegung

In einer Budapester Zeitung sucht eine junge Schöne einen Gatten mit Seele und Vermögen.

Seele ist wichtig, weil er sonst das Vermögen nicht herausgibt. p. b.

Vogel Strauß

„Daily Herald" schreibt, es wäre töricht, wollte England seine Augen vor der Tatsache verschließen, daß Deutschland bereits eine Anzahl fürchterlicher Erfolge errungen hat.

Man ist in England aber doch lieber töricht. p. b.

Verfehltes Preisausschreiben

Eine französische Zeitung fordert in einem Preisausschreiben die französischen Soldaten an der Front auf, über das Thema zu schreiben: „Wofür kämpft der französische Soldat?" Für die zutreffendsten Antworten sind Geld- und Bücherpreise ausgesetzt.

Es steht schon fest, daß die meisten Antworten lauten werden: „Für den englischen Geldsack." k. v.

Fliegerabwehr

Für Englands Jäger gilts: Gebt acht!
wenn sie auf Hühner streifen,
sollen die Treiber bei der Jagd
nicht so durchdringend pfeifen.
Denn allgemein wird Treiberpfiff
von den jungen wie alten
Engländern für ein Luftangriff-
Warnungssignal gehalten.
Wie England seine Nöte verrät!
Wenn deutsche Flieger schweifen,
kommt jeder Warnungspfiff zu spät.
Wir werden euch was pfeifen. r. n.

Der geeignete Mann

Im Anzeigenteil der „Times" sucht ein großes Londoner Hotel einen Koch, der, wie es heißt, aus nichts etwas machen kann.

Wie wäre es mit Churchill? p. b.

Einladung nach Genf

In Genf erschien, die Stirnen
umwölkt, voll Lust am Streit,
ein Korps mit Spatzenhirnen
und Schneidertapferkeit.
„Moskau!", so rief's. „Ich muß Se
zitieren vor Gericht!" . . .
Schlug auf den Tisch der Russe:
„Ach was! Ich komme nicht!"
Klatscht grimmig in die Pfoten.
Da fielen gleich vor Schreck
die Spatzen in die Schoten,
die Schneider in den Dreck. r. n.

Das Schaumgold-Büchlein

Ei, trotz allen Kriegeswettern
lockt ein Weihnachts-Jugendtraum:
Zwischen je zwei grauen Blättern
lag der köstlich-goldene Schaum!
Erst ein Hauchen in die Hände,
dann ein sanfter, leiser Druck,
und im schönsten Gold am Ende
glänzte bald der Christbaumschmuck.
Äpfel, Nüsse, ja, auch Feigen
leuchteten so ganz scharmant
zwischen grünen Tannenzweigen
wie ein Ding vom Märchenland.
Auf das „Büchlein" muß ich blicken,
dessen ich zuerst gedacht:
Wie die Liebe alles schmücket
mit dem Gold der Weihenacht! m. b.

Luxussteuer

Eine Abgeordnete stellte im dänischen Parlament den Antrag, eine Luxussteuer auf Puder, Schminke, Lippenstifte und Nagellack einzuführen, um dadurch die Frauen zum Verzicht auf solche Schönheitsmittel zu veranlassen.

Das wird den betroffenen Damen nichts ausmachen; denn dieser Luxus ist ja nur für die Männer, die ihn folglich selbstverständlich auf irgendeine Weise bezahlen müssen. h. k.

Evakostüm

(In Florenz wurde eine Tänzerin verurteilt, die während des Tanzes ihren einzigen Schleier verloren hatte.)

Mädchen, gehst zur Bühne du
gar als Tänzerin,
stecke deinen Schleier dir
fest und haltbar hin,
daß er ja nicht runterfällt
bei dem feurigen Tanz
und du stehst dann unverhüllt
da als Eva ganz,
weil dir sonst der Staatsanwalt
eine Rede hält, —
ob ihm selbst auch das Kostüm
sonst ganz gut gefällt! p. e.

Färbt ab

In Frankreich gibt es eine polnische, eine tschechische, eine österreichische, eine baskisch-spanische und eine katalonisch-spanische Regierung. Außerdem noch eine Negus-Delegation.

Das ist deutlich am Verhalten der französischen Regierung zu merken. p. b.

Anregung

Im englischen Unterhaus hat kürzlich ein Abgeordneter den Ministerpräsidenten Chamberlain offiziell gefragt, ob die Regierung nicht die Frage prüfen wolle, deutsche Kriegsgefangene auf britischen Schiffen „als Abschreckungsmittel gegen deutsche Angriffe" mitzuführen.

Ob man die Bezeichnung „Unterhaus" nicht besser in „Unterweltlerhaus" abändert? l. s.

Empfindliche Stelle

Weil Brite und Franzose
in zartem Verhältnis gedeih'n,
so soll hinfort die Mimose
des Bundes Sinnbild sein.
Gleich wird die Mimose verdrießlich,
steht leblos wie abgeschnürt,
verkriecht sich und verschließt sich,
wenn man sie unzart berührt.
Ob Frankreich zum Westwall geführt
wird,
eh' Englands Hauptmacht am Rhein,
wenn dieser Punkt berührt wird,
schnappt die Mimose ein. r. n.

Und dennoch!

Dunkel rings umher! Und dennoch — leis' und sacht
kam mit Lichterschein die stille Weihenacht!
Wollen nun in unserm Tun, in unserm Lassen
unsere Herzen fest in beide Hände fassen!
Lehren wird uns dann der Weihnachtskerzenschein:
Auch in Ernst und Dunkel — hell und fröhlich sein! v. b.

Regensburg. Im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 326 finden wir folgendes auffallendes Heiratsgesuch: 50jähriger Witwer, Maschinenschlosser, sucht Fräulein, bis zu 46 Jahren, ohne Anhang, das kleine Ersparnisse besitzt, die zur Fertigstellung des Siedlungshauses verwendet werden und mithilft, „einen größeren Bienenstand wissenschaftlich und materiell auszunützen." Ob von Stadt oder Land egal, aber baldige Ehe. Unter „Bienenzüchter, Wien 21, Nr. 4209" Verlag.

Die wissenschaftliche und materielle Ausnützung eines Bienenstandes bringt immer Bienenstiche mit sich. Der Bienenzüchter wird daher nur dann Heiratsofferten bekommen, wenn er auch noch sagen kann: „Stichschutz vorgesehen".

Erlangen. Ihnen fällt das folgende, im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 326 veröffentlichte Gesuch auf: „2 junge Hochschüler suchen die ehrbare Dauerbekanntschaft m. fescher Dame, 20 bis 30 J. Lichtbild. Unter „Diskret 3578" Verlag." Sie

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0766
© Universitätsbibliothek Heidelberg

fragen, was denn die beiden Studenten mit der feschen Dame anfangen wollten. Nun, wahrscheinlich Skatspielen. Da „fesch" im Wiener Sprachgebrauch auch „gutmütig" bedeutet, hoffen sie, dieser feschen Dame ordentlich Geld abnehmen zu können.

München. In der „Funkillustrierten für Süddeutschland" Nr. 47 lesen wir in dem Roman „Der Freiheit eine Gasse": Erst im Laufen, als das Blut stärker durch Kopf und Leib schäumte, fiel es Leberecht Heydebrink mit ganzer Schwere aufs Herz, was es hieß: der Stall brennt!

Ist das nicht bloß wild geträumt,
daß das Blut im Körper „schäumt"?
Nun, wer gerne Schaumwein führt,
schon im Blut das Schäumen spürt,
bei dem heißts nicht bloß: der Stall —
nein, bei dem brennt's überall!

Dresden. Dr. E.: Im „Wochenblatt der Landesbauernschaft Schlesien" Nr. 47 finden wir folgende Anzeige: „13jähr. Pferd (eignet sich zu einer Kuh) steht preiswert zum Verkauf bei T. S..., S..., Post B...=Land". Ein Wallach oder gar Hengst, der sich einer Kuh assimiliert und richtige Milch gibt, ist heutzutage doppelt wertvoll.

Königsberg. In der „Preußischen Zeitung" Nr. 325 ist die Rede von einem Empfang der Kavaliere des „Latspisser=Ordens" in Riga. Dieser Latspisserorden ist ein Seitenstück zu dem Hosenbandorden. Nur wird bei ihm das Ordenskreuz nicht am Knie, sondern weiter oben getragen.

Frankfurt a. M.: Ihnen fällt das folgende, im „Neuen Wiener Tagblatt" Nr. 319 veröffentlichte Gesuch auf: „29jähriger Kaufmann, sympatisches Äußeres, ledig, sucht eine Frau, Mitte Dreißig, Kind nicht ausgeschlossen." Unter „Glückliche Weihnachten 2604" Verlag. Sie haben Recht: es ist etwas unzart, daß dieser Herr seine Stellungnahme zu etwaigem Kindersegen schon im Heiratsgesuch andeutet. Aber viele Frauen wollen ja nur deshalb heiraten, um Mutter zu werden. Haben Sie noch nie vom „Schrei nach dem Kind" gehört?

Bamberg. In der „Bayrischen Ostmark" vom 10. Oktober lesen wir folgende Anzeige: „Ehrliches Mädchen das sich z. Verkauf eignet od. schon in Geschäft tätig war für Metzgerei gesucht. Näheres G'st.

Was? verkaufen wollt ihr Mädchen
auch noch in der Metzgerei,
wohl, um zartes Fleisch zu haben
insgeheim und markenfrei?!
Nein, wir essen keine Mädchen,
das sei uns beileibe fern,
ob wir auch die süßen Kinder
haben stets „zum Fressen" gern.

Tripkau. Die „Nordhannover'sche Landeszeitung" datiert ihre Nummer 271 auf „Sonnabend/Sonntag, den 18./91. November 1939". Karlchen Mießnick meint, es sei schade, daß die Monatsverlängerung nicht auf den Dezember gelegt worden sei, dann hätte er eine Verlängerung der Weihnachtsferien herauszuschlagen versucht.

Stuttgart. Dr. K.: Im „Stuttgarter Neuen Tagblatt" Nr. 499 veröffentlicht ein glückliches Elternpaar folgende Geburtsanzeige von Zwillingen: „Wir zeigen allen lieben Freunden und Bekannten stolz und glücklich die Geburt von zwei strammen Buben an Fritz und Klaus. S . . . über S . . . L . . . F . . . und Frau R . . . 20. November 1939. Wir führen unseren Betrieb laufend weiter, auch werden ständig Moorbäder abgegeben. Zimmer für Weihnachten noch frei."

Dreimal hoch die beiden Jungen,
hoch der Fritz und hoch der Klaus!
Und ein Loblied frisch gesungen
diesem ganzen wackern Haus,
daß recht vieler Gäste Liebe
ihm die Sonnenalp verschönt
und ein jeder der Betriebe
weiter werd' vom Glück gekrönt!

Hannover. Das „Hannoversche Tagblatt" Nr. 322 meldet die Ernennung von 15 Verwaltungsanwärtern zu „Stadtinsektoren". Die Stadt Hannover verfügt über ansehnliche Sektvorräte, die jedes Jahr zu Weihnachten unter die städtischen Angestellten verteilt werden. Die Beamten, die das besorgen, heißen „Stadtinsektoren".

Bamberg. Die „bayrische Ostmark" vom 14. Oktober bringt folgende Bekanntmachung: „Diejenigen Gärtner, die keine Milch erzeugen und kein Brotgetreide bauen, werden aufgefordert, sich bei mir bis Montag, den 16. Oktober, zu melden. Ortsbauernführer B . . ., 14. Okt. 39. Hoffentlich sagt man bei dieser Gelegenheit den Gärtnern, wie sie es anstellen müssen, daß sie künftig Milch erzeugen können.

Stargard i. Pom. R. K.: Die „B. Z. am Mittag" Nr. 279 schreibt über das Streumaterial in Berlin u. a.: „Sollte das Streumaterial im Laube des Winters doch nicht reichen, so hat man immer noch Gelegenheit, die Gruben am Stadtrande aufzusuchen."

Kennt ihr das Laub vom Winter?
Es ist das Tannenreis,
das groß' und kleine Kinder
schmückt zu der Weihnacht Preis:
wenn ihr mit grünen Zweigen
die Wege euch bestreut,
wird dieses Laub euch zeigen
den Glanz der Weihnachtszeit!

Kopfschmerzen

gehören für mich längst der Vergangenheit an. Ich schwöre heute auf Herbin Stodin **mit dem H. im Dreieck.** Es ist nämlich erstaunlich, daß man oftmals direkt darauf warten kann, wie durch diese altbewährten Tabletten oder Kapseln **mit dem H. im Dreieck** der krampfartige Druck im Kopf, das schmerzhafte Ziehen im Nacken und die bei Tag und Nacht quälenden Hüft- und Nervenschmerzen, die die Schaffenskraft so lähmen, beseitigt werden. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Es ist Ihr Vorteil!

10 Tabl. 0.60 · 20 Tabl. 0.99 · 60 Tabl. 2.42

Verlangen Sie aber in der Apotheke ausdrücklich.

Herbin-Stodin H
mit dem H. IM DREIECK
H.O.A. WEBER MAGDEBURG

Schenkt Bücher
zum Weihnachtsfest!

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30 48.

Gratis
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel Gummiwarenindustrie Sanitas, Berlin-Pankow 1.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet **Gummi-Medikus**
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Diskret
versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanursex-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

Inserieren bringt Gewinn.

Die Qualitäts-Zahnpaste
Chlorodont
wirkt abends am besten

Deutsche! Für den Sieg ist ausschlaggebend, welches Volk sich in der Heimat am festesten mit der Front verbunden fühlt. Auch hier werden wir Deutsche im Kriegs-WHW. 1939/40 stärker sein, als unsere Feinde es sich vorzustellen vermögen.

Ein Buch jenes Humors,
den wir heute brauchen!
CURT HOTZEL **Der Eselskopf**
„Raketenfeuer aus Witz, Frohsinn, Laune, Ironie und tieferer Bedeutung sprüht dieser saft- und kraftstrotzende Roman." Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin
224 S. Ganzl. RM 5.20. Zu beziehen durch j. Buchhandlung
STEINIGER-VERLAGE · BERLIN
Im Dom-Verlag

Heute geht er zweimal in seinen alten Anzug hinein . . .

Ist es denn möglich, in kurzer Zeit erheblich abzunehmen? Heute kann man diese Frage erfreulicherweise ohne weiteres bejahen. — Es ist eine Erkenntnis der modernen Wissenschaft, daß das Dickwerden nicht so sehr mit dem reichlichen Essen zusammenhängt, als vielmehr mit einer falsch gesteuerten Nahrungsverwertung. Diese Überlegung liegt den Dragées Neunzehn zugrunde. Sie sind ein Ergebnis der Forschungen des Universitäts-Professors Dr. med. H. Much. Mit Hilfe von Dragées Neunzehn kann man es auf gesunde Weise erreichen, in ein paar Wochen mehrere Pfund abzunehmen. Dragées

„Neunzehn"
verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden.
40 Stück RM 1.21, 150 Stück RM 3.55.
Zu haben in allen Apotheken.

Verlag und Druck: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstraße 6-8 — Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Bln.-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Bln.-Wilmersdorf — Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste 3 — Fernruf: 16 55 01, Postscheckkonto: Berlin 207 81. — Für nicht verlangte Einsendungen keine Gewähr. Alle Rechte für Texte und Bilder vorbehalten. Nachdruck auch mit Quellenangabe ohne Erlaubnis des Verlages verboten. Einsendungen sind an die Schriftleitung, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Der Kladderadatsch erscheint wöchentlich. Bezugspreis vierteljährlich direkt vom Verlag RM 3,60 zuzügl. Bestellgeld, monatlich durch die Post RM 1,20 zuzügl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen u. Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf d. Kalendervierteljahres.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0767
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 3

„Reveillon"
oder
Britische Weihnacht in französischem Quartier

Tommy fühlt sich ganz zu Hause!

Kurt Ziehank
... Hüther
... handlung
... 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0768
© Universitätsbibliothek Heidelberg